Erscheint wöchentlich 3 mal | Fernsprecher Amt Breslau Ohle 7645. | Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Brockauer Zeitung

Zeitung für den Landkreis Breslau

Amtliches Publikations-Organ für die Gemeinde und den Amtsbezirk Brockau, sowie die Gemeinden Groß- und Klein-Tschansch

Druck und Verlag von Ernst Dodeck, Brockau. Expedition Bahnhofstraße 12. — Postscheck-Konto Breslau 10795. — Inserate finden die beste und weiteste Verbreitung.

Nr. 146 | Bezugspreis vom 5. 11. Dez. 30 Goldpfennige. Monatlich 1,25 Goldmark, bei der Post 1,30 Goldmark. Die sieben Mal gespaltene Millimeterzeile 10 Goldpfennig. Heilmittel 12 Goldpfennig, Reklamezeile 2,— Gold-Mark. | Brockau. Freitag, den 11. Dezember | Verantwortlich für die Redaktion Ernst Dodeck, Brockau, Bahnhofstraße 12. Sprechstunde täglich von 9 bis 10 Uhr, außer Sonn- und Feiertags. Bei Streiks oder Betriebsstörung kann der Bezieher Ersatzansprüche nicht erheben. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. | 1925

Abonnements werden nur angenommen, wenn der Besteller sich verpflichtet, den vollen Monat zu beziehen u. etwaige während der Bezugszeit notwendig werdende Preiserhöhungen zu bezahlen. Abbestellungen werden nur bis 28. jeden Monats in unserer Expedition angenommen.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Das Urteil im sogenannten Münchener Dolchstoßprozeß verhängte über den beklagten sozialdemokratischen Redakteur Gruber eine Geldstrafe von 3000 Mark.

* Im Thüringischen Landtag wurde ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung wegen deren Zustimmung zum Locarnovertrag angenommen.

* Aus der Mandschurei wird gemeldet, die Truppen, die den Sieg über Tschangtsolin erfochten, hätten Mukden besetzt.

Coolidges Botschaft.

Der eigentliche Kriegsgewinner sind die Vereinigten Staaten von Amerika, die jetzt die größte Kapitalsmacht des ganzen Erdballs sind. Und wahrer denn je ist das Wort, daß das Geld die Welt regiert. Also haben die Amerikaner das stärkste Interesse daran, daß der gegenwärtige Zustand auf diesem Erdenrund durch Krieg und sonstige Gewaltsamkeiten nicht gestört wird. Man ist für Frieden, für die Abrüstung. Man hat starke Besorgnis vor den Spannungen, die in Europa fortbestehen und fortdauernd den Völkerbund beschäftigen. Niemals hat Nordamerika die Unterschrift seines Präsidenten Wilson unter den Versailler Frieden gebilligt, weil ein wesentlicher Bestandteil dieses Friedens der Völkerbund ist, Amerika sich gerade von diesem Bund der Völker fernhielt, dafür aber zu einer Befriedung Europas in Politik und Wirtschaft seinen ganzen gewaltigen Einfluß wirtschaftlicher und damit auch politischer Art einsetzte. London ist die erste Etappe, Locarno die zweite.

Darauf konnte der Präsident Coolidge in seiner soeben veröffentlichten Botschaft an den Kongreß hinweisen, darauf, daß Amerika es gewesen sei, das der Welt den Frieden gebracht habe. Und das alles gibt den Vordersatz ab für die Schlußfolgerung, daß Locarno „die Notwendigkeit der großen Rüstungen vermindert", weil es die Friedensgarantien befestigt. Man solle also im Interesse des wirtschaftlichen Fortschritts das Geld, das man jetzt für militärische Ziele verwende, für produktive Zwecke verwenden. Coolidge weist darauf hin, daß seine Rede vom 3. Juli in Cambridge (Massachusetts) sehr wirksam gewesen sei. Sie richtete sich — daran mag erinnert werden — gegen die hartnäckigen Versuche Frankreichs, an der Frage des Durchmarschrechtes und der Garantie der Ostverträge den ganzen Plan eines Sicherheitspaktes scheitern zu lassen.

Europa machte nun den Versuch, seine politischen Probleme selbst zu lösen, „ohne Amerika hineinzuziehen". Locarno bedeute, daß der Machtgedanke als einzige Grundlage der zwischenstaatlichen Beziehungen ersetzt sei durch andere Friedensgarantien, die sich weiter ausdehnen und durch andere internationale Übereinkünfte „zur Einschränkung der Rüstungen" ergänzt werden. Wiederum die Betonung einer Rüstungsbeschränkung, eigentlich schon die Ankündigung einer Konferenz hierüber? Nicht ganz. Die Washingtoner Konferenz sei an dem Einspruch einer Macht (Frankreich!) gescheitert, aber — „die Frage der Landabrüstung ist eine ausschließlich europäische Frage". Das amerikanische Heer sei doch so klein und bedrohe niemanden. Sie sei auch wichtiger als die Abrüstung zur See. Erst müßte man sich in Europa über die Landabrüstung geeinigt haben, dann wünscht er sich die Vertreter der europäischen Staaten nach Washington herbei, um hier die Fragen der Seeabrüstung zu besprechen.

Es geht nicht so schnell mit der Abrüstung, denn Amerika will sich offiziell in die Versuche zu jener europäischen Einigung nicht einmischen, wenn es nicht ausdrücklich um seinen Beistand ersucht wird. Man begrüße es drüben lediglich als überaus sympathisch, wenn der Kontinent seine Militärbestände herabsetzt. Merkwürdigerweise aber spricht Coolidge recht wenig von dem Hebel, mittels dessen er indirekt für seine Entmilitarisierungswünsche wirken kann und will, nämlich von der interalliierten Schuldenfrage. Auch nicht hinsichtlich Frankreichs, mit dem die Verhandlungen über die Schuldenregulierung ja im Herbst wieder resultatlos verlaufen sind.

Uns Deutsche interessieren an der Kongreßbotschaft besonders noch die Erklärungen über die zukünftige Verwendung des beschlagnahmten deutschen Eigentums. Darüber haben wir ja mit Amerika ein Provisorium abgeschlossen, das in absehbarer Zeit durch eine endgültige Abmachung ersetzt werden soll. Inzwischen ist wieder eine Reihe von Urteilssprüchen in Entschädigungsfragen erfolgt, soeben z. B. wieder wegen der Torpedierung der „Lusitania", und Deutschland ist dabei der Leidtragende. Irgendwelche Berufung gibt es nicht. Es hat nach den Erklärungen Coolidges nicht den Anschein, als ob die endgültige Auseinandersetzung sehr bald, und zwar durch Gesetz, erfolgen soll.

„Durch den Krieg ist Amerika nun einmal gewisse Bindungen eingegangen, die es nicht mehr verleugnen kann," sagt Coolidge melancholisch. Er hat recht; diese Bindungen sind sehr stark geworden und werden immer stärker, politisch ebenso wie wirtschaftlich. Aber man kann wirklich nicht sagen, daß diese Entwicklung zuungunsten Amerikas ausgeschlagen ist, das jetzt und dadurch der Gläubiger der ganzen Welt geworden ist. Amerika ist damit den gleichen Weg gegangen, den England beschritt, als es vor 20 Jahren seine „splendid isolation" aufgab, weil sie unhaltbar geworden war.

Urteil im Dolchstoß-Prozeß

3000 Mark Geldstrafe.

In München wurde das Urteil im sogenannten Dolchstoßprozeß verkündet. Der Beklagte, Redakteur Gruber von der sozialdemokratischen Münchener Post, wurde eines fortgesetzten Vergehens teils der Beleidigung, teils der üblen Nachrede gegen Professor Coßmann, den Herausgeber der Süddeutschen Monatshefte, schuldig erkannt und zur Geldstrafe von 3000 Mark, ersatzweise 30 Tage Gefängnis, zur Tragung der Kosten des Verfahrens und zum Ersatz der dem Privatkläger, Professor Coßmann, erwachsenen notwendigen Auslagen verurteilt. Dem Privatkläger wurde die Befugnis eingeräumt, das Urteil auf Kosten des Angeklagten in der Münchener Post und im Vorwärts zu veröffentlichen.

Dem Prozeß zugrunde lag eine Anzahl der in den Süddeutschen Monatsheften durch Professor Coßmann veröffentlichten Artikel über den sog. Dolchstoß, der gegen die Schlagfertigkeit und Ausdauer der deutschen Armee geführt worden sei. Der Angeklagte, Redakteur Gruber, hatte in der Münchener Post gegen diese Artikel polemisiert und dabei Professor Coßmann angegriffen. Wie man hört, wird der Verurteilte Berufung gegen das Urteil einlegen.

Aus der Begründung.

In der Begründung des Urteils im Dolchstoßprozeß wird u. a. festgestellt, daß die im einzelnen angeführten Wendungen der Artikel der Münchener Post Mißachtung gegenüber dem Privatkläger ausdrücken sollten. Die Behauptung der bewußten Geschichtsfälschung, heißt es, gegenüber dem Privatkläger ist geeignet, diesen verächtlich zu machen und in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen. Der Angeklagte war sich auch unbestritten dieser Eigenschaft seiner Äußerungen bewußt. Die behauptete Tatsache ist nicht als wahr erwiesen worden. Das Ergebnis der Beweisaufnahme mag nach der einen oder anderen Richtung auch für die Zwecke der Geschichtsforschung dienlich sein, im Privatklageverfahren ist es nur in dem durch den Zweck dieses Verfahrens begrenzten Umfange auszuwerten. Bewußt und absichtlich auf die Zertrümmerung der deutschen Wehrmacht gerichtete Handlungen hinter der Front sind in der späteren Kriegszeit erfolgt. Zu diesen Handlungen zählen insbesondere die Verbreitung von Flugschriften, Flugblättern mit einem den Kampfwillen zu lähmen bestimmten, mit einem aufrührerischen und Mißstimmung erzeugenden Inhalt, revolutionäre Propaganda in Wort und Schrift, mittels Handzettel und von Mund zu Mund, Meutereien im Heere und in der Marine, auch einzelne Streiks, insbesondere Streiks der Rüstungsindustrie. Solche Handlungen sind, abgesehen von der Verbreitung von Flugschriften durch den Feind, sei es in der Form von Aufforderungen, sei es in der Form unmittelbarer Beteiligung von Angehörigen der USP. und von Angehörigen noch weiter links stehender Gruppen, vorgenommen worden.

Der Kampfgeist des Frontheeres ist, wenn überhaupt, nur in vereinzelten Fällen durch solche Handlungen beeinträchtigt worden. Der Geist der Truppen in der Etappe, der Geist des aus der Heimat kommenden für die Front bestimmten Ersatzes, ist durch solche Handlungen erheblich geschädigt worden. Der Ersatz verstand es im letzten Jahre des Krieges, vielfach nicht mehr zur Front vorzukommen. Der Kampfgeist der mit dem Feind ständig in Berührung stehenden Teile der Marine, insbesondere der Geist der Besatzungen der Unterseeboote, ist vorzüglich geblieben, der Geist der Mannschaft der in den Heimatshäfen liegenden Schiffe ist unterwühlt worden. Es hat vielleicht ein verhetzter Teil der Industriearbeiterschaft und auch ein verhetzter Teil der anderen Volksgenossen den Sieg aus innerpolitischen Gründen nicht mehr gewollt. Die Masse der Industriearbeiterschaft und die Masse der anderen Volksgenossen haben ihn gewollt. Welche Bedeutung der im Nachlaß von Kurt Eisner im bayerischen Ministerium des Äußeren aufgefundenen Übersicht über die „Stückzahl und Summe der vom 25. September bis 16. November ausgezahlten Schecks" mit zusammen 164 727 028,54 M. zukommt, ist zurzeit mit Sicherheit nicht klärbar. Anhaltspunkte dafür, daß diese Beträge aus dem feindlichen Auslande stammen, fehlen.

In der Begründung wird weiter festgestellt, daß der Inhalt der Dolchstoßhefte teilweise über die Feststellungen hinausgeht. Es finden sich in ihnen verschiedentlich Verallgemeinerungen, die nicht gerechtfertigt sind. Der Privatkläger hat in der Hauptverhandlung ausdrücklich erklärt, er habe Vorwürfe gegen Angehörige der Mehrheitssozialistischen Partei nicht erheben wollen. In den Heften hätte das deutlicher zum Ausdruck kommen müssen. Die Darstellung in den Heften ist teilweise irrig und unrichtig. Die geschichtlichen Ereignisse des Weltkrieges liegen noch viel zu kurz zurück, als daß schon jetzt alle zu ihrer Erforschung und einigermaßen sicheren Feststellung nötigen Unterlagen zugänglich wären. Die Archive der Feinde sind noch nicht alle geöffnet.

Aus der Form der Äußerungen, der gehässigen und höhnenden Ausdrucksweise, aus der starken Häufung rein beschimpfender Worte geht aber die Absicht, das Vorhandensein einer Beleidigung unzweifelhaft hervor. Die Äußerungen bleiben deshalb strafbar. Sie bleiben es infolge der Form auch dann, wenn sie als tadelndes Urteil über eine wissenschaftliche Leistung des Privatklägers angesehen werden wollen.

Locarno in Weimar.

Mißtrauensvotum gegen die Regierung.

Im Thüringischen Landtag wurde die durch eine kommunistische Interpellation entstandene Debatte über Locarno beendet. Ein kommunistisches Mißtrauensvotum wurde vom Landtagspräsidenten zurückgewiesen, weil es nicht von einem Drittel der Abgeordneten unterzeichnet war. Eine Entschließung der Demokraten, die feststellte, daß die Regierung nicht das Vertrauen des Landtages besitze, wurde, mit 39 Stimmen der Rechtsparteien und der Kommunisten gegen 20 Stimmen der Demokraten und Sozialdemokraten abgelehnt. Die Resolution der Nationalsozialisten, in der die zustimmende Haltung der Landesregierung zum Locarnovertrag im Reichstage mißbilligt wird, wurde mit 36 Stimmen der Rechten und Kommunisten gegen 12 Stimmen bei 22 Enthaltungen angenommen.

Die Staatsminister waren der Abstimmung ferngeblieben. Von sozialdemokratischer Seite wurde deshalb verlangt, daß sie erscheinen und zu dem Abstimmungsergebnis Stellung nehmen sollten. Ein Antrag, die Sitzung auszusetzen, wurde jedoch mit 33 gegen 32 Stimmen abgelehnt. Als dann zum zweiten Punkt der Tagesordnung der Innenminister Dr. Sattler erschien, wurde er von den Kommunisten mit Zurufen „Kleber" empfangen.

Vorbereitungen für die Abrüstungskonferenz.

Das Generalsekretariat des Völkerbundes hat eine Mitteilung über den Abschluß der Arbeiten des Ratskomitees für Abrüstungsfragen herausgegeben. Wie diesem Bericht, der auch vor Pressevertretern erörtert wurde, zu entnehmen ist, ist über das Verfahren zur Einberufung der künftigen Abrüstungskonferenz eine vollständige Einigung erzielt worden. Die Vorarbeiten werden Aufgabe eines besonderen Ausschusses von 15 bis 18 Mitgliedern sein, die von ihren Regierungen mit Vollmachten ausgestattet werden. Auch Nichtmitgliederstaaten des Völkerbundes, darunter die Vereinigten Staaten, Rußland und vor allem Deutschland, werden zur Entsendung von Vertretern in den Einzelausschuß eingeladen werden. Dem vorbereitenden Komitee werden zwei Kommissionen, eine militärische und eine wirtschaftliche, zur Seite gegeben.

Deutscher Reichstag.

(131. Sitzung.) CB. Berlin, 9. Dezember.

Der Gesetzentwurf über die Änderung der Lohnsteuer wurde ohne Aussprache dem Steuerausschuß überwiesen.

Abg. Rädel (Komm.) verlangte eine beschleunigte Erledigung der Anträge auf Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung und auf Unterstützung der Kurzarbeiter.

Abg. Aufhäuser (Soz.) verwies darauf, daß über die Frage der Kurzarbeiterunterstützung dem Ausschusse erst morgen Bericht erstattet werde.

Präsident Löbe hielt den kommunistischen Antrag nach der Geschäftsordnung gar nicht für durchführbar.

Abg. Stöcker (Komm.) behauptete, im Ausschuß würde die Lösung der Erwerbslosenfrage sabotiert. Die Abg. Aufhäuser (Soz.) und Esser (Ztr.) wiesen den Vorwurf zurück. Der Antrag wurde abgelehnt. Darauf wurde die dritte Beratung des Haushaltes des Reichsministeriums für

Ernährung und Landwirtschaft

fortgesetzt. Abg. Schmidt-Köpenick (Soz.) beschwerte sich u. a. darüber, daß von den landwirtschaftlichen Arbeitgebern immer stärker der Import ausländischer Arbeiter gefordert werde. Durch die Zollsätze für industrielle Artikel werde eine Verteuerung der landwirtschaftlichen Produktionsmittel herbeigeführt und die Not der Landwirtschaft gesteigert.

Reichsernährungsminister Graf Kanitz führte aus, es stände fest, daß die Landwirtschaft in den beiden letzten Jahren ohne wesentlichen Gewinn gearbeitet habe, da sie große Kredite hätte aufnehmen müssen und sie sich in großer Notlage befände. Die gegenwärtige Agrarkrise sei aber nur ein Teilgebiet der allgemeinen Absatzkrise der Wirtschaft, die sich nicht nur auf Deutschland beschränke. Man würde dieser Krise nicht dadurch Herr, daß man bei einem Erwerbszweig allein anfange, dazu seien die Herstellungszweige der Wirtschaft zu eng miteinander verknüpft. Die Zinsbelastung der Landwirtschaft sei heute wesentlich größer als in der Vorkriegszeit. Für die Rückzahlung der Kredite seien Erleichterungen erzielt worden, die aber noch nicht ausreichten. Es müsse erstrebt werden.

die landwirtschaftlichen Verpflichtungen, die bis zum Frühjahr nicht im Realkredit ausgeführt werden könnten, bis nach der Ernte zu prolongieren.

Die Reichsbank sei bereit, Erleichterungen zu gewähren,

denn sie habe kein Interesse daran, daß es der Landwirtschaft schlecht gehe. Der Ertrag einer Ernte reiche nicht aus, um die jetzigen Verpflichtungen der Landwirtschaft abzutragen. Die Not der Landwirtschaft werde dadurch verschärft, daß der Getreidepreis unter dem Weltmarktpreise liege, während die Produktionskosten eher den Durchschnitt des Auslandes überstiegen. Rein theoretisch zahlenmäßig habe die Landwirtschaft in der letzten Ernte die Aufgabe gelöst, den deutschen Getreidebedarf zu decken. Es sei tragisch, wenn in diesem Augenblicke die Landwirtschaft zur extensiven Wirtschaftsweise übergehen würde. Es müsse sehr bedauert werden, wenn einzelne Kreislandbünde Beschlüsse veröffentlichten, wonach in diesem Wirtschaftsjahr kein Kunstdünger verwendet werden solle. Wenn die Reichsgetreidestelle neu aufgezogen werden sollte, so würde sie nicht als Instrument zur Preissteigerung dienen. Eine mäßige Steigerung des Getreidepreises brauche nicht zu einer Brotverteuerung zu führen. Die jetzige Spanne zwischen Getreide- und Brotpreis sei zu groß. Die in der deutschnationalen Interpellation geforderte Schaffung von mündelsicheren ersten Stellen im Grundbuch sei wegen des von den Deutschnationalen selbst abgeschlossenen Hypothekenaufwertungsgesetzes kaum möglich. Das Reichsfinanzministerium hätte bereits alle verfügbaren Mittel der Wirtschaft in kurzfristigen Krediten überwiesen. Langfristige Kredite könnten aus dieser Quelle nicht gewährt werden. Mit Krediten allein könne der deutschen Wirtschaft nicht geholfen werden. Eine nachhaltige Besserung der landwirtschaftlichen Lage sei in nächster Zeit nicht zu erwarten,

die jetzige Wirtschaftskrise würde noch lange anhalten.

Die Regierung werde alles tun, was an Hilfsmaßnahmen möglich sei. Aber auf die Regierung allein dürfe sich die Wirtschaft nicht verlassen. Kein Kreditinstitut hätte ein Interesse an Zwangsversteigerungen in der Landwirtschaft. Vor der Illusion einer schnellen Besserung müsse gewarnt werden. Aber andererseits dürfe man auch in der Landwirtschaft nicht schwarz in schwarz malen. Er sei überzeugt, daß die Landwirtschaft mit einem blauen Auge auch über die jetzige Krise hinwegkommen werde. Die ganze Wirtschaft bilde heute eine Notgemeinschaft, und Hilfe könne ihr nur im ganzen gebracht werden.

Darauf wurde die Weiterberatung auf Donnerstag zwei Uhr vertagt.

Mukden erobert.

Tschangtsolin will weiterkämpfen.

Nach den letzten Meldungen vom Kriegsschauplatz in der Mandschurei ist die von Marschall Feng unterstützte Armee Kuosunglings in Mukden eingerückt. Aus Port Arthur ist eine 400 Mann starke japanische Abteilung nach Mukden abgegangen. Die westlich von Mukden liegende Stadt Hsinminfu, die von den Fremden geräumt wurde, wird von den Mukdentruppen geplündert.

„Daily Mail" berichtet aus Peking: Berichten aus Mukden zufolge reorganisierte Tschangtsolin seine Truppen. Er ließ alle in seine Gewalt geratenen Verwandten des Generals Kuosungling, der sich gegen ihn erhob und ihm in der letzten Woche eine Niederlage beibrachte, enthaupten.

„Daily Telegraph" berichtet aus Peking: Glaubwürdigen Meldungen aus Tientsin zufolge ist der vormalige Kaiser von China, Puyi, dort ernstlich an einer Lungenentzündung erkrankt.

Die gelben Generale.

Was in China vorgeht.

Die schwere Niederlage, die Marschall Tschangtsolin erlitten hat und die ihn seine Macht zu kosten scheint, lenkt von neuem die Aufmerksamkeit auf die Kämpfe, die sich seit langem in China abspielen. Fast täglich übermittelt das Kabel Nachrichten, daß der eine oder andere General Siege erfochten oder Gebietsteile besetzt hat, ohne daß es selbst dem aufmerksamsten Leser möglich wäre, sich ein genaues Bild über die strategische Lage und die Verteilung der Machtverhältnisse zu machen.

Der jetzt geschlagene Tschangtsolin, der, wie es heißt, sich vom militärischen und politischen Leben ganz zurückziehen will, war bis vor kurzem einer der mächtigsten Militärs in China. Er hatte sein Hauptquartier in Mukden in der Mandschurei aufgeschlagen und verfügte über eine gut ausgebildete Armee von ungefähr 250 000 Mann. Sein Machtbereich wird vom Amurfluß und dem Jangtsekiang begrenzt. Er galt als ein Schützling Japans, das ihn vom Kriegshafen Port Arthur aus mit Kriegsmaterial und Truppenersatz versah.

Tschangtsolins mächtigster Gegner ist der Christengeneral Fengjushiang, der gegenwärtig in Peking residiert und ein Freund Sowjet-Rußlands ist. Fengjushiangs Truppen, die den Ehrentitel „Die Eisenköpfe" führen, haben die Gebiete der chinesischen Provinzen von Schensi bis Kansu besetzt. Ihre Operationsbasis liegt in der inneren Mongolei.

Der militärisch am schwächsten gestützte General ist Wupeifu, dessen Einflußgebiet zwischen den Provinzen Setschuan und Fukien liegt. Wupeifu, der in der Provinz Hunan sein Hauptquartier unterhält, wird von den Engländern finanziert und besitzt namentlich große Sympathien bei den orthodoxen Anhängern des Konfuzius.

Das südliche China wird von Kanton aus regiert, wo die sogenannte „Nationale Volksregierung" ihren Sitz hat. Etwa 1½ Dutzend Volkskommissare teilen sich hier in die Vollziehung der Macht.

Jede der hier geschilderten Kampfgruppen versucht nun, die Macht in China an sich zu reißen und die regierende Gewalt über das Reich der Mitte zu erlangen. Der Kampf ist aber, wie man sieht, nicht allein eine innerchinesische Angelegenheit; vielmehr stehen sich auch hier die Interessen Rußlands, Japans und Englands feindlich gegenüber, und es ist nicht ausgeschlossen, daß aus den Wirren in China ein Krieg im Fernen Osten erwächst. Denn schon hat Japan an General Fengjushiang, den Besieger Tschangtsolins, eine Drohnote gerichtet, die japanischen Interessen in der Mandschurei nicht zu verletzen, widrigenfalls es militärisch gegen ihn vorgehen müßte. Japan ist es sicher darum zu tun, das in der Mandschurei an Einfluß wiederzugewinnen, was es durch die Niederlage Tschangtsolins unzweifelhaft dort verloren hat. —r.

Preußischer Landtag.

(104. Sitzung.) tt. Berlin, 9. Dezember.

Das Haus setzt die allgemeine Aussprache über die sozialdemokratische Interpellation betr. die bei den Knappschaftsinvaliden im Ruhrgebiet usw. vorgenommenen Lohnkürzungen fort.

Abg. Hein-Barmen (Dtn.) erklärt, das Parlament dürfe sich nicht in Dinge mischen, die die Gewerkschaften angehen.

Abg. Steger (Ztr.) betont die Notwendigkeit, daß Arbeitnehmer und Arbeitgeber zusammenarbeiten. Die Arbeitgeber des Ruhrgebiets und besonders die des Bergbaues seien aber von dieser Arbeitsgemeinschaft immer mehr abgerückt.

Alle Laden-Geschäfte

sind am

nächsten Sonntag

bis 6 Uhr abends

geöffnet!

Der Geschäftsmann bringt sich für diesen Einkaufstag durch ein Inserat in unserer Zeitung in empfehlende Erinnerung. Wir bitten, Anzeigen für die Sonntag-Ausgabe bis spätestens Freitag Mittag in unserer Geschäftsstelle direkt oder telefonisch aufgeben zu wollen.

Abg. Krämer (D. Vp.) weist die Behauptung zurück, daß die Berggewerbegerichte nicht objektiv urteilten. Von 11 560 Invaliden hätten 6860 den vollen Tariflohn und nur 42 Abzüge von zwei Mark und darüber pro Schicht.

Abg. Sobottka (Komm.) bezeichnet es als unerhört, daß die Staatsregierung es ablehne, sich zu der Interpellation zu äußern.

Abg. Hartmann (Dem.) mißt die Schuld daran, daß die Arbeitsgemeinschaft gesprengt worden sei, in der Hauptsache den Unternehmern bei, die es abgelehnt hätten, sich über die anderweitige Regelung der Arbeitszeit vorher mit den Gewerkschaften zu verständigen.

Abg. Otter (Soz.) führt aus, den Invaliden würden willkürlich die Bezüge gekürzt. So gebe es Zechen, die den Invaliden insgesamt monatlich an 3000 Mark zu wenig gezahlt hätten.

Damit ist die Aussprache erledigt; die Große Anfrage wird dem Handelsausschuß überwiesen. Das Haus geht über zur

dritten Beratung des Etats.

Der Fall v. Schillings soll nicht bei der allgemeinen Aussprache, sondern bei der dritten Beratung des Kultushaushalts behandelt werden.

Abg. Haas (Soz.) erklärt, daß die Deutschnationalen die Schuld daran trügen, daß man den Etat erst so spät verabschieden könne, da sie unablässig bemüht gewesen seien, die Regierung in Preußen zu stürzen. Der Redner geht dann auf die allgemeine Wirtschaftsnot im Reiche ein, die er dem Einfluß der Rechten auf die bisherige Regierung zuschreibt.

Abg. von der Osten (Dtn.) bemerkt zu der Abfindung der ehemaligen Fürsten, wenn man dabei überhaupt von einem Geschenk sprechen könne, so dürfte dieses auf seiten der Hohenzollern liegen (großer Lärm links, Zurufe: Frechheit!). Der Redner mahnt angesichts der großen Notlage des Volkes, sich nicht weiter gegenseitig anzugreifen, sondern alles daranzusetzen, um für das deutsche Volk zu arbeiten.

Abg. Heß (Ztr.) wendet sich gegen die Ausführungen des Vorredners betr. die Abfindung der Hohenzollern. Würde diese Auslegung angenommen werden, so würde sich der Kampf noch viel leidenschaftlicher gestalten.

Abg. Pieck (Komm.) erklärt, daß die Kommunisten den Etat ablehnen würden, um dadurch ihre Kampfstellung gegen das Staatsministerium zum Ausdruck zu bringen.

Darauf vertagt sich das Haus auf Donnerstag, den 10. Dezember.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Verhandlungen mit der Saarregierung.

Die Ende Oktober vertagten Verhandlungen zwischen der deutschen Regierung und der Regierungskommission des Saargebiets werden am 10. Dezember in Baden-Baden wieder aufgenommen werden. Die Verhandlungen haben die gesamten Rechtsverhältnisse der der Regierungskommission zur Verfügung gestellten deutschen Beamten zum Gegenstand.

Die Deutsch-türkische Vereinigung neukonstituiert.

Die Anfang August 1914 begründete Deutsch-türkische Vereinigung, die während des Krieges zahlreiche Schulen und Erziehungsheime in der Türkei gründete, hat sich neu konstituiert. An Stelle des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, der den Vorsitz niedergelegt hatte, wurde Staatssekretär a. D. Wirklicher Geheimer Rat Dr. Lewald zum Vorsitzenden, Direktor der Dresdner Bank Herbert Guttmann zum stellvertretenden Vorsitzenden, Professor Jäckh zum Schriftführer und Dr. Alexander zum Schatzmeister gewählt.

Um die Regierungsbildung.

Auch bisher hat sich noch keine Klärung in der Frage der bevorstehenden Neubildung der Reichsregierung ergeben. Die von den Reichstagsabgeordneten Marx vom Zentrum und Koch von den Demokraten angeregte interfraktionelle Besprechung fand im Reichstage statt. An ihr nahmen teil von den Demokraten Reichsminister a. D. Koch und Abgeordneter Erkelenz, vom Zentrum Reichskanzler a. D. Marx und Reichskanzler a. D. Fehrenbach, von der Deutschen Volkspartei der Abgeordnete Scholz, von den Sozialdemokraten die Abgeordneten Müller-Franken und Dr. Hilferding, von der Wirtschaftlichen Vereinigung der Abgeordnete Drewitz, von der Bayerischen Volkspartei Domkapitular Leicht. Eine Entscheidung ist in dieser Besprechung nicht herbeigeführt worden. Man will nunmehr die Beschlüsse der Fraktionen selbst abwarten.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die Reichsregierung hat den Parteiführern mitteilen lassen, daß sie über eine zwanzigprozentige Erhöhung der Hauptunterstützungsrente für die Arbeitslosen nicht hinausgehen könne. Eine Wirtschaftsbeihilfe oder Gehaltserhöhung für die Beamten wurde abgelehnt.

Berlin. Das preußische Staatsministerium hat dem Staatsrat den Entwurf eines Gesetzes über die Ärztekammern und einen Ärztekammerausschuß nebst Begründung mit der Bitte um beschleunigte gutachtliche Äußerung zugehen lassen.

Genf. Das Gutachten des Internationalen Gerichtshofes über die Mossulfrage wurde vom Völkerbundrat angenommen.

Amsterdam. Einer erlassenen königlichen Verordnung zufolge tritt die neue holländische Strafprozeßordnung am 1. Januar 1926 in Kraft.

Rom. Im „Popolo d'Italia" schreibt Arnoldo Mussolini, der Bruder des Ministerpräsidenten, daß es nicht zweckmäßig wäre, sämtlichen Blättern in Italien das faschistische schwarze Hemd anzuziehen. Der Verfasser glaubt, daß es auch für den Faschismus nicht nützlich sein würde, wenn ihm jeder Stachel der Opposition fehlen würde.

Die Wahlen zum Kirchensenat.

Die Generalsynode in Berlin nahm vor vollbesetztem Hause und gefüllten Tribünen die Wahlen zum Kirchenrat vor. Auf Grund des Artikels 128 der Verfassungsurkunde wurden folgende 12 Mitglieder der Generalsynode gewählt: Graf von Arnim-Boitzenburg, Arbeitersekretär Hartwig-Spandau, Regierungspräsident Dr. Schilling in Gassendorf bei Liegnitz, Geheimer Oberkonsistorialrat Tülich, Superintendent Dr. Scheser-Remscheid, Senior Dr. Fischer-Erfurt, Senatspräsident Dr. Preiser-Berlin, Geh. Konsistorialrat Prof. Eger-Halle, Geh. Regierungsrat Dr. Leweck-Königsberg i. Pr., Rittergutsbesitzer v. Arnim-Kröchlendorf, Oberstudiendirektor Glage-Insterburg, Justizrat Dr. Hallensleben-Berlin.

Die Wahlen erfolgten auf Grund vorheriger Verständigung zwischen den Gruppen einstimmig durch Zuruf. Auf die einzelnen kirchenpolitischen Gruppen verteilen sich die Gewählten wie folgt: Evangelisch-Lutherische 2, Positive Union 5, Evangelisch-volkskirchliche Vereinigung 4, Freunde der Freien Volkskirche 1. Insgesamt sind unter den Gewählten des Kirchenrates 9 weltliche und 3 geistliche Mitglieder vertreten. Dem Kirchensenat gehören außerdem an: der Präses der Generalsynode und seine beiden Stellvertreter, die Vorsitzenden der Provinzialkirchenräte, der Präsident, die Vizepräsidenten, ein geistliches und ein weltliches Mitglied des Oberkirchenrates und die Vorsitzenden der Konsistorien. Der Kirchensenat hat die oberste Kirchenleitung in Händen und ist Rechtsnachfolger des landesherrlichen Kirchenregiments. Als solchem steht ihm unter anderem die Disziplinargewalt zu, ferner die Wahl des Präsidenten des Oberkirchenrates sowie dessen Mitglieder, die Wahl der Generalsuperintendenten und der Präsidenten und Mitglieder der Konsistorien.

Es ist damit zu rechnen, daß der neugewählte Kirchensenat sich bereits in den nächsten Tagen konstituiert. Nach der Wahl betonte der Präses, daß die Generalsynode damit die größte Aufgabe der Tagung erfüllt habe, und gab der Befriedigung Ausdruck, daß die Wahlen auf dem Wege freundlicher Verständigung zustandegekommen seien.

Tagung der Preußischen Generalsynode.

Professor D. Holstein-Greifswald erstattete den Bericht des Verfassungsausschusses über die Verteilung der in den Kirchensenat zu wählenden Mitglieder. Über die Auslegung des Artikels 128 der Verfassungsurkunde entspinnt sich eine angeregte juristische Debatte. Die Auffassung, die vom Senatspräsidenten D. Berner-Hallensleben und dem Evangelischen Oberkirchenrat vertreten wird, wird durch Abstimmung mittels Hammelsprungs abgelehnt, zugunsten der Auffassung des Verfassungsausschusses und Senatspräsidenten D. Preiser-Berlin, die dahin geht, daß die geschäftsordnungsmäßigen Vertreter der Präsidien der Provinzialkirchenräte in den Kirchensenat eintreten. Der Antrag des Verfassungsausschusses ist damit in allen seinen Teilen angenommen. Der Wahlakt zum Kirchensenat selbst wurde vom Prsidenten vorläufig zurückgestellt.

Generalsuperintendent Vits-Berlin wurde unter Anerkennung seiner langjährigen segensreichen Tätigkeit in der Rheinprovinz wie am Dom zu Berlin und als Ephorus des Domkapitularstiftes von der evangelischen Fakultät zu Bonn a. Rh. zum Doktor der Theologie h. c. ernannt.

Arbeiter und Angestellte.

London. (Abnahme der Arbeitslosigkeit in England.) Die Arbeitslosigkeit in England zeigt eine weitere Abnahme um 9445 Personen. Die Zahl der Arbeitslosen betrug in der vergangenen Woche 1 185 100. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies eine Abnahme von 25 154 Köpfen.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 9. Dezember.

* **Börsenbericht.** Die Börse setzte zunächst ziemlich lebhaft ein, anregend wirkte insbesondere die bevorstehende Freigabe der deutschen Werte in Amerika. Späterhin kam jedoch zahlreiches Material heraus, so daß erneut eine Abschwächung eintrat. Am Markt der inländischen Anleihen war es sehr still. Kriegsanleihe 0,181. Am Geldmarkt ist die Lage unverändert: tägliches Geld 7—9 %, monatliches Geld 9.50—11,50 %.

* **Devisenbörse.** Dollar 4.19—4,21; engl. Pfund 20,33—20,38; holl. Gulden 168,54—168,96; Danz. 80,62 bis 80,82; franz. Frank 15,76—15,80; belg. 19,01—19,05; schweiz. 80,85—81,05; Italien 16,88—16,92; schwed. Krone 112,24—112,52; dän. 104,57—104,83; norweg. 85,19 bis 85,41; tschech. 12,41—12,45; österr. Schilling 59,12 bis 59,26; poln. Zloty (nicht amtlich) 45,88—46,12.

* **Produktenbörse.** Der Weltmarkt war auf der ganzen Linie im Anschluß an die Preisermäßigungen des kanadischen Farmerpools flau gewesen, und jetzt setzte sich die Abwärtsbewegung in Liverpool fort. Hier war gleichfalls die Haltung schwach, und die Preise für Weizen wie für Roggen ließen für Lieferung nicht unerheblich nach. Das Angebot vom Inlande war mit Ausnahme der ziemlich reichlichen schlesischen Offerten, die schwer Aufnahme finden, wieder nur klein. Die Provinz hält zu den ermäßigten Preisen vorläufig zurück. Gerste blieb ruhig, eher ziemlich preishaltend. Hafer bleibt für den Export gefragt und wird in den besseren Sorten hoch gehalten. Sonst ist das Geschäft wenig belebt. Mehl behielt sehr ruhigen Verkehr. Futterartikel eher etwas lebhafter.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	9. 12.	8. 12.		9. 12.	8. 12.
Weiz., märk.	253-258	255-260	Weizkl. f. Brl.	11,5-12,0	11,8-12
pommerscher	256-261	—	Roggkl. f. Brl.	9,8-10,2	9,7-10,1
Rogg., märk.	153-159	156-162	Raps	—	—
pommerscher	158 163	159-165	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Viktor.-Erbs.	26-32,5	26-32,5
Braugerste	194-218	194-220	kl. Speiseerbs.	22-24	22-24
Futtergerste	158-171	158-171	Futtererbsen	19,5-20,5	19,5-20,5
Hafer, märk.	167-177	169-179	Peluschken	17-18	17-18
pommerscher			Ackerbohnen	20-21	20-21
weißpreuß.			Wicken	21-23	21-23
Weizenmehl			Lupin., blaue	11,7-12,2	11,7-12,2
p. 100 Kil. fr.			Lupin., gelbe	12-14,5	12-14,5
Bln. br. inkl.	—	—	Seradella	—	—
Sack (feinst.	—	—	Rapskuchen	15,4-15,6	15.4-15,6
Mrk. ü. Not.)	33,2-37,2	33,7-37,5	Leinkuchen	23-24	23,8-24
Roggenmehl			Trockenschtzl.	8,5-8,7	8,5-8,7
p. 100 Kil. fr.			Soya-Schrot	21,8-22,2	21,8-22,2
Bln. br. inkl.			Torfml. 30/70	7,8-8	7,8-8
inkl. Sack	23,5-25,5	23,7-25,7	Kartoffelfl.	15-15,4	15-15,4

* **Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: Rinder 2069, darunter Bullen 483, Ochsen 376, Kühe und Färsen 1210, Kälber 2853, Schafe 4620, Schweine 9291, Ziegen 30, Schweine aus dem Ausland 1186. Preise: Für ein Pfund Lebendgewicht in Pfg.: Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete 50—54, b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren 43—46, c) junge fleischige, nicht ausgemästete 38—41, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 32—35; Bullen a) 49—51, b) 44—46, c) 40—42; Kühe und Färsen a) 50—53, b) 40—45, c) 30—37, d) 24—28, e) 20—22; Fresser 30—40; Kälber a) —,—, b) 80—90, c) 62—75; d) 50—60, e) 40—48; Stallmastschafe a) 43—47, b) 33 bis 40, c) 25—30; Schweine a) —,—, b) 84—85, c) 81—83, d) 76 bis 80, e) 74—75; Säue 74—78; Ziegen 20—25. Marktverlauf: In allen Gattungen ruhig. — Die notierten Preise verstehen sich einschl. Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigem Händlergewinn. — Der Markt am 26. Dezember dieses Jahres fällt aus.

Beilage zu Nr. 146 der „Brockauer Zeitung“.

Freitag, den 11. Dezember 1925.

Nah und Fern.

○ **Einweihung des neuen Reichswaisenhauses in Halle.** In Halle fand die Einweihung des neuen Reichswaisenhauses statt, zu der zahlreiche Vertreter der Behörden und anderer Körperschaften erschienen waren. Der Verbandsvorsitzende für Mitteldeutschland, Landgerichtsdirektor Drehmann-Magdeburg, eröffnete die Feier. Die Weihe-rede hielt Oberpfarrer Dr. Heintke von St. Ulrich-Halle, der auf Aufgabe und Ziel der neuen Anstalt hinwies. Nach ihm ergriffen noch Vertreter der Regierung, des Oberpräsidiums, der Stadt Halle und andere das Wort. Die eindrucksvolle Feier war umrahmt von Gesangsvorträgen und musikalischen Darbietungen.

○ **Für 60 000 Mark Pelzwaren gestohlen.** In Berlin drangen Einbrecher in ein Pelzwarengeschäft ein. Sie stahlen unter anderem 200 Persianerfelle, 100 Bisam-, 180 Nutria- und 120 Hermelinfelle im Gesamtwert von etwa 60 000 Mark.

○ **Schlageter-Feier an der Richtstätte.** Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei widmete in Düsseldorf dem Gedenken Schlageters eine Feier, zu der die vaterländischen Verbände aus dem Rheinland und Westfalen mit Fahnen und Bannern erschienen waren. Dr. Göbbels-Elberfeld übernahm die Gedenkrede. Später formierten sich die Verbände zu einem Zug zur Richtstätte Schlageters auf der Goldheimer Heide. An der Stelle war ein Birkenkreuz errichtet, an dessen Fuß ein Erikakranz niedergelegt wurde. Im Anschluß an diese Feier formierten sich die Verbände zu einem Umzug durch die Stadt.

○ **Sieben Kinder erstickt.** Im Siechenhause in Lemgo (Westfalen) wurden sieben Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren tot aufgefunden. Der Tod der Kinder ist wahrscheinlich durch Kohlenoxydgas herbeigeführt worden.

○ **Explosion in einer Ölgasanstalt.** Eine Ölgasanstalt der Reichsbahn in dem Stuttgarter Vorort Cannstatt, die Gas zur Zugbeleuchtung herstellte, geriet in Brand und explodierte. Ein Arbeiter wurde leicht verletzt. Durch die Vernichtung der Anlage ist die Versorgung der Züge mit Leuchtgas stark behindert.

○ **Starkes Treibeis auf dem Rhein.** Der Rhein ist bei Köln in seiner ganzen Breite mit Eisschollen bedeckt, so daß viele Schiffszüge in eiliger Fahrt Schutzhäfen aufsuchen mußten. Wie weiter gemeldet wird, führen auch Mosel, Sieg, Nahe und Main starkes Treibeis. Die Nahe ist bei Bingen zugefroren. Auch der Binger Hafen ist mit einer Eisschicht bedeckt. Bei Koblenz mußte wegen des starken Treibeises die Schiffsbrücke in den Sicherheitshafen nach Ehrenbreitstein abgefahren werden.

○ **Schweres Grubenunglück in Bayern.** Ein schweres Grubenunglück ereignete sich in der staatlichen Kohlengrube Peisenberg in Oberbayern. Bei der Bohrarbeit im Gestein kamen mehrere Bergarbeiter auf einen nicht losgegangenen Schuß, der noch im Gestein steckte und dadurch zur Explosion gebracht wurde. Die Bergleute Anton Karg, Eduard Sepp und Joseph Vogl wurden furchtbar verstümmelt tot aufgefunden. Eine genaue Untersuchung an Ort und Stelle wurde eingeleitet. Die drei Leichen wurden geborgen.

⊙ **Bankraub in Dublin.** Bewaffnete Räuber drangen in eine Dubliner Bank ein und raubten mit vorgehaltenem Revolver 1400 Pfund Sterling. Bis jetzt ist es nicht gelungen, die Täter zu verhaften.

⊙ **Eingefrorene Bremsen an polnischen Schnellzügen.** Der D-Zug von Krakau nach Danzig, der mit großer Geschwindigkeit in den Dirschauer Bahnhof einlief, war nicht in der Lage, zu halten, weil die Bremsen eingefroren waren. Der Fahrdienstleiter hatte noch die Möglichkeit, den Zug auf ein freies Gleis zu leiten, wo er allmählich zum Stillstand kam.

Unser neuer Roman:

Die Frau des Konsuls

Roman von Reinhold Ortmann

Eine alte Hansestadt mit Wohlanstand und Korrektheit. Was aus dem Rahmen fällt, ist geächtet und verpönt. Und die zweite Frau des vornehmen Patriziers, die diesem spannenden Roman, diesem lebensechten Zeitgemälde, den Namen gibt, kann sich in den Rahmen nicht einfügen. Sie hat und wurde viel geliebt und kann nicht zurückfinden in Sitte und Bürgerlichkeit, da sie von den Schatten der Vergangenheit verfolgt wird, bis sie zusammenbricht wie ein müdegehetztes Wild. Und rings um diese Frau, die an Liebe und um Liebe leidet, scharen sich Typen bester und minder guter Gesellschaft, und anderer Frauen Herzenssachen spielen hinein, bald voll leidenschaftlicher Glut, bald sanft verklingend wie fernes Glockenläuten. Und bildhaft und plastisch wie die Frauen sind auch die Männer geschildert: der schwerblütige, zugeknöpfte Konsul, der morphiumsüchtige Arzt, der Engländer mit den zwei Seelen, der Jockei mit dem Stallgeruch und die anderen alle. Sind wir diesen Gestalten nicht schon irgendwo begegnet? Begegnen wir ihnen nicht täglich im Leben? Es ist das beste, was man zur Kennzeichnung dieses Gesellschaftsromans sagen kann: daß er lebendige Gegenwart ist, und daß wir alle mitfühlen, mitleiden und mitlieben, wenn wir diese Menschenschicksale an unserem geistigen Auge vorüberziehen lassen.

Beginn in den nächsten Tagen.

⊙ **Schiffskatastrophe auf der Schelde.** Auf der Schelde fuhr bei dichtem Nebel der amerikanische Dampfer „Federal“ mit solcher Wucht gegen den englischen Dampfer „Ashton“, daß dieser glatt in der Mitte entzweigeschnitten wurde. Das Schiff sank in wenigen Minuten. Von der Mannschaft ertranken der Kapitän, drei Matrosen und ein Lotse. Fünf Mann konnten von einem herbeigeeilten belgischen Schiff aus den eisigen Fluten gerettet werden.

⊙ **Ein neuer Alkoholschmuggelskandal in Newyork.** 25 Direktoren einer der größten Newyorker Schuhwarenaktiengesellschaften wurden verhaftet, weil sie des Alkoholschmuggels überführt worden sind. In ihrem Dienste stand die vollzählige Mannschaft eines Küstenwachschiffes. Einem der Direktoren wird zur Last gelegt, daß er außerdem persönlich einige Küstenwächter durch Weingelage und Frauen zwei Jahre lang systematisch korrumpiert habe.

○ **Von 23 Staatsanwaltschaften gesucht.** Nach langen Bemühungen ist es der Berliner Kriminalpolizei nunmehr gelungen, den bereits von 23 Staatsanwaltschaften gesuchten internationalen Großschwindler, den 34 Jahre alten Motorrennfahrer Heinz von Lehn, zu verhaften, der in kurzer Zeit etwa 75 Automobile erschwindelt hat.

⊙ **Goldfunde in der Tschechoslowakei.** Die tschechische Berg- und Hüttenverwaltung hat seit einem Jahr Schürfungen auf Kupfer im Komitat Altsohl vorgenommen. Diese Schürfungen führten jedoch verhältnismäßig wenig kupferreiches Material zutage. Dagegen stieß man auf eine Quarzader, die Gold in bedeutenden Mengen besitzt. Nach Ansicht von Fachmännern ist diese Goldader sehr vielversprechend.

Bunte Tageschronik.

Berlin. Das Rücktrittsgesuch des Intendanten Leopold Jeßner vom Staatstheater ist nicht genehmigt worden.

Königsberg. Ein großes Stück Bernstein im Gewicht von 3½ Pfund wurde von einem Fischer in Sorgenau im Seetang am Strand gefunden. Er erhielt dafür von der Verwaltung des Bernsteinmonopols einen Finderlohn von 130 M.

Boulder (Colorado). Die in der brennenden Fairviewmine eingeschlossenen Bergleute haben sich mit Unterstützung einer Rettungsabteilung aus dem Bergwerk retten können und befinden sich nun in Sicherheit.

Kongresse und Versammlungen.

k. **Reichstagung der Bankangestellten im D. H. V. in Berlin.** Die Reichsfachgruppe Banken des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes hielt im Reichstagsgebäude die erste Reichstagung der deutschen Bankangestellten im D. H. V. ab, an der rund 350 Vertreter aus allen Teilen des Reiches teilnahmen. Nach einem einleitenden Referat von Dr. J. Jahn über die volkswirtschaftlichen Aufgaben des deutschen Bankwesens besprach das Verwaltungsmitglied des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes Desisch die Frage „Beruflicher oder sachlicher Zusammenschluß“. In einem dritten Referat wurden von dem Fachreferenten des D. H. V. für das Bankwesen, Backofen, die Forderungen des D. H. V. für die künftige Gestaltung des Reichstarifes behandelt. In zwei einstimmig angenommenen Entschließungen zur Frage „Fachverband oder Berufsgewerkschaft“ und zur Frage des Reichstarifes stimmten die Versammelten den vorgetragenen Ausführungen der Referenten zu.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Verurteilung von deutschen Spritschmugglern in Norwegen.** Im Frühjahr dieses Jahres wurde das Schiff „Muschi“ aus Kiel aufgebracht, an Bord dessen sich 16 000 Liter Spiritus befanden. Der Aufbringung ging ein mehrstündiger Kampf zwischen den Zollbeamten und der Besatzung voraus. Die deutsche Besatzung und einige Norweger, die sich an Bord befanden, wurden von einem norwegischen Gericht zu Gefängnisstrafen von drei bis zehn Monaten verurteilt. Die Ladung wurde beschlagnahmt.

§ **Verurteilung eines algerischen Schützen in der Pfalz.** Das französische Kriegsgericht in Landau (Pfalz) verurteilte einen algerischen Schützen, der ein 23jähriges Mädchen aus Kaiserslautern aus Eifersucht erschossen hatte, zu 20 Jahren Zwangsarbeit.

§ **Ein Prozeß gegen Angehörige des Freikorps Lützow.** Vor dem Schwurgericht München findet zu Beginn des kommenden Jahres ein Prozeß statt, der Vorfälle aus der Zeit der Räteherrschaft in München zum Gegenstand hat. An der Befreiung Münchens in den ersten Maitagen des Jahres 1919 war seinerzeit auch das Freikorps Lützow beteiligt. Ein Kommando des Freikorps veranlaßte am 4. und 5. Mai die Verhaftung von 15 Arbeitern in Perlach, die der Arbeiterwehr ihres Betriebes angehörten und Gewehre besaßen, die sie beim Einzug der Regierungstruppen freiwillig ablieferten. Zwölf der Arbeiter, die verhaftet worden waren, wurden tags darauf in München im Hofbräuhauskeller von einer Abteilung Schützen des Freikorps Lützow erschossen. Pölzing und Prüfert wurden später unter der Anklage des zwölffachen Mordes verhaftet, da die Erschießung der Arbeiter nur auf Grund des Vorhandenseins eines standrechtlichen Urteils hätte erfolgen dürfen. Zur Verhandlung sind etwa 70 Zeugen vorgeladen.

Welt und Wissen.

w. **Höchstleistung einer amerikanischen Lokomotive.** Aus Vancouver wird gemeldet, daß mit dem neuen Typ der Lokomotive, die bei den kanadischen Eisenbahnen jetzt zur Einführung gelangt und die teils mit Petroleum, teils mit Elektrizität gespeist wird, eine Rekordleistung vollbracht wurde. Die Lokomotive bewältigte die Strecke Vancouver—Montreal, die 4700 Kilometer beträgt, auf einer Probefahrt ohne Unterbrechung in 67 Stunden. Die normale Fahrzeit für diese Strecke betrug bisher einschließlich der notwendigen Aufenthaltszeiten zehn Tage und zehn Nächte.

w. **Das Gift der Schläfrigkeit.** Das biologische Institut der George-Washington-Universität veröffentlicht eine Reihe von Untersuchungen über die Ursachen der Schläfrigkeit; sie gipfeln in der Feststellung, daß Schläfrigkeit und Betrunkenheit letzten Endes ein und dieselbe biologische Erscheinung darstellen.

Die Madonna ohne Schein.

Eine heitere Geschichte von Fred Nelius.

20] (Nachdruck verboten.)

„Scheen. Dann geh' ich jetzt nach Himmelpfort und hol' mir von den Stammtischherren Rat. Und danach auf 'n Gericht. Dann wer'n wir ja mal seh'n. Wat bild'n Se sich denn eigentlich inn, Sie — Sie —? Wat denn — hä —?!“

Nun hat der Wirbelstock aufgehört, zu schwingen. Martin packt ihn fest am Knauf.

„Bis drei, Liesicke. — Wenn Sie bei drei noch in dem Hofraum sind, gibt es was aufs Fell. Eins —“

„I — det is ja frech. Awerst ich wer' schon dafür sorgen, daß —“

„Zwei —“

„... man von den sauberen Geschichten Ihrer Frau —“

„Drei!“ sagt Martin.

„Morjen —!“ ruft Herr Liesicke vom Tor. „Morjen! Herr Graf, gehaben Sie sich wohl! Und das Madonnchen grüßen Sie! — Das Madonnchen ohne Schein!“

Dann ist er aus dem Hofe.

„Bande —!“ knirscht ihm Martin halb wütend, halb belustigt nach. —

Linchen hat ein Körbchen auf dem rechten Arm. Friedel an der linken Hand. Sie geht unter schattigen Bäumen durch den Garten. Die Gemüsebeete, die ganz hinten, versteckt durch eine Wand von Sträuchern, liegen, sind ihr Ziel. Sie sind Linchens ganzer Stolz. Der Gärtner muß sie halten, als hinge Wohl und Wehe des Rittgen-Hauses davon ab. Linchen rechnet gern, wieviel Gläser Eingewecktes sie aus jedem Beet herausschlägt, — wieviel Fässer Sauerkohl und Gurken sie in diesem Sommer einmacht und wie ihr dieser Schatz wohl über das gemüsearme Winterhalbjahr forthilft.

Friedel läßt die Hand der Mutter los und springt voran. Der Gemüsegarten ist auch sein Reich. Er hat sich Pflichten reserviert. Das Radieschenziehen liegt ihm ob, — in der Spargelzeit das Spargelstechen. Und mit untrüglichem Instinkt sucht er auf den Erdbeerbeeten die größten und reifsten Beeren aus.

Linchen aber sammelt die rötesten der Früchte in ihr Körbchen. Auch sie bückt sich und pflückt die vielfach vor den Sonnenstrahlen im Gesträuch versteckten Beeren mit geschickter Hand.

„Sieh mal, Friedel, wie die liebe Sonne sie gereift hat. Gestern waren sie noch grün, und heute sind sie rot. Die werden schmecken! Nun pflücke schnell. Jede zehnte magst du essen. Die andern kochen wir heute ein und die schönsten heben wir zum Mittag auf.“

„Linchen!“ schallt es durch den Garten. „Linchen —!“

Linchen hebt den Kopf. Sie lächelt. Martin — oh, der Schlimme! Das arge Schelmchen Eifersucht! Die eheliche Atmosphäre hat sich seit Sonntag abend noch nicht ganz geklärt. Gestern hat Linchen ihren Martin kaum gesehen. Als sie nach Himmelpfort hinausfuhr, war er fort. Abends kam er spät aus Nauen. Linchen lag zu Bett. Sie tat, als ob sie schlief — —.

„Linchen! — Linchen —!“

„Friedel, nimm den Korb und lauf nach vorn. Sag dem Vater, daß ich hier bin. Und die Beeren bringst du in die Küche. Ja nicht naschen, Friedel!“

Und Friedel läuft und Linchen geht ihm langsam nach.

Da ist der Martin. Ein wenig rot, noch ein Spürchen Ärger über Liesicke im Blick — ein Lächeln auf dem Mund.

„Kleine Hausfrau, guten Tag!“

„So rot bist du, Liebster — so heiß. Hast du vielen Ärger, Martin?“

„Es macht sich. Der gehört zum täglichen Brot. Nur, Linchen, zwei Giftfliegen sind um mich her. Ich werde das Geschmeiß nicht los. Gutermund heißt eine — Liesicke die andere. Und das Schlimmste ist — so sehr ich um mich schlage — die beiden finden immer wieder eine wunde Stelle. Dort saugen sie sich fest. Und ihre Stiche schmerzen. Das macht nervös. Und siehst du, Linchen, darum bin ich Sonntag . . .“

„Komm,“ sagt Linchen und nimmt ihn an die Hand. „Nicht hier. In der Laube dort ist Schatten. — Sprich dich aus.“

Martin lächelt. „Ach, weißt du, eigentlich ist es viel zu dumm. So dumm und niedrig, daß es gar nicht an dich 'ranreicht. Aber — na ja —Linchen, ein Gesinnungsströbchen dieser Ehrenmänner. — Hör' mal, dieser Kerl, der Liesicke, erzählt mir eben — wagt es — Linchen — wirft mir die Behauptung ins Gesicht, du hättest — Herrgott, die ganze Sache ist zu dumm — du hättest also — gestern mit Gutermund im „Hecht“ gesessen — ihn angepumpt — und der ganze Himmelpforter Stammtisch habe euer Tete-à-tete gesehen.“

Linchen sieht mit ihren großen Augen langsam zu ihm auf. Wie diese süßen Schelmenaugen doch die Mannessinne wecken — locken — keschern können.

„Schwanerich — —“

Martin wird ganz wirr.

„Das war das Gänschen, Martin — nicht der Schwan — das Kieselsteinchen — nicht der Diamant. Die Madonna — die Madonna ohne Schein!“

Über Martins Sinne kommt der Rausch. Die durch Eifersucht gepeitschte Liebessehnsucht der zwei letzten Tage bricht sich Bahn. Er sieht die süßen Schelmenaugen Linchens — den roten Mund — die ganze wundersüße Frau. Nun ist ihm all der Unsinn, den da Linchen redet — der von Liesicke erst recht — ganz einerlei. Er zieht den schlanken Frauenkörper auf den Schoß — er küßt den roten weichen Mund — er ist ganz toll.

Linchen wehrt. Sie lächelt. Sie hat wieder ihren süßen vorwurfsvollen Blick. „Schwanerich —!“ Martin bringt das ganz von Sinnen. Von neuem will er küssen. Da wird Linchen ernst. Sie setzt sich sittsam aufrecht. „Nicht mehr, Martin, bitte. Erst sollst du alles hören. Dann feiern wir Versöhnung. — Wie beginn ich? Die Geschichte ist ein wenig lang. Ich will sie teilen. Teil zwei ist der, den nunmehr alle wissen, der Himmelpforter Stammtisch, Tante Heidy, Le — nur dein Freund Liesicke und der Hauptbeteiligte, Herr Gutermund, wissen sie nicht recht genau. Die Anknüpfung ist leicht. Eine Laube — ähnlich so wie unsere. Ein Liebespärchen — ähnlich so wie wir. Die Liebste ihrem Ritter auf dem Schoß — ebenso wie — nein, anders, Martin — anders. Und ich will nicht mehr vergleichen — ich will ernsthaft sprechen. Die Geschichte — also — —“

Und Linchen spricht mit ihrer hübschen, weichen Stimme. — Martin lauscht.

Teil zwei ist nun zu Ende. Martin lacht. Er will sein Schwanenweibchen küssen, aber Linchen wehrt.

„Noch ein Weilchen, Schatz. Nun kommt Teil eins, den niemand kennt. Siehst du, ich habe doch Geheimnisse vor dir gehabt — nicht arge. — Es waren Dinge, die du wissen durftest, und die ich doch verschwieg. Das war unrecht. Zweimal hast du mich in deiner Herzensnot gefragt, ob ich vor unserer Ehe schon in Himmelpfort gewesen sei. Ich fühlte beide Male, daß dich bei dieser Frage etwas drückte. Ich hätte es dir sagen müssen, daß ich in jenem Jahre im Forsthaus wohnte — nicht im Kurort selbst —

Brockauer Sport-Zeitung.

S. C. Sturm 1916.

Der 1. Spielsonntag in der 2. Halbserie sah die Blauweißen auf der ganzen Linie als Sieger. Die 1. Bezirks-Mannschaft fertigte Minerva auf deren Platz überlegen mit 6 : 1 ab. Die 2. Mannschaft, wesentlich verstärkt, schlug die Rothemden mit 3 : 1. Die 1. Jgd. siegte über Rasenfreunde mit 2 : 1.

Die Liga der Blauweißen hatte schwer zu ringen, um das Spiel unentschieden zu gestalten. Gleich nach Spielbeginn geht Sturm durch Halblinks in Führung. Minerva setzte alles daran um den Ausgleich zu schaffen und es sah sehr brenzlich aus vor dem Heiligtum der Blauweißen, doch Grahm und die Verteidigung Kaboth - Growig vereitelten jede Schußgelegenheit durch energisches Angehen. Nach Halbzeit spielte Sturm nur mit 10 Mann, denn der linke Läufer wirkte infolge Verletzung nur noch als Statist mit. 10 Min. vor Schluß erzielte Minerva durch den Mittelstürmer den Ausgleich.

* * *

Kommenden Sonntag herrscht in Benkwitz Hochbetrieb. Die Liga hat den Meisterschaftsfavoriten S. C. Alemannia zu Gaste.

Die Mannschaften spielen wie folgt:

S. C. Alemannia

Kunert
Krause Junge
Harmschek Kosok Rieger
Kliesch Koziolek Vater Koch Jüttner

S. C. Sturm

Thomalsky Golz Kleinod Pollner Förster
Seifert Haupitz Freundt
Kaboth Weinert*
Grahm

Alemannia hat seine besten Kräfte in dem Verteidigerpaar Krause, Jung; sehr ballsicher und energisch in Angriff. Der Torwächter im Fangen sehr gut, aber für flachgeschossene Bälle keine Vorliebe. Die Läuferreihe nicht besser wie die der Blauweißen. In der Stürmerreihe wäre Koch und Vater hervorzuheben, beide gefährliche Torschützen.

Sturm hat im Tormann und Läuferreihe ein Plus. Halten die Läufer durch und verstehen ihren Sturm freizuspielen, so kann der Sieg den Alemannen sehr schwer werden.

Für jeden Sportsmann muß daher am kommenden Sonntag die Parole „Benkwitz" lauten. Das Spiel steigt 1⁴⁰ Uhr mit 20 Minuten Wartezeit.

Am Vormittag spielt die 1. Bezirk der Blauweißen gegen Alemannia um 10 Uhr gleichfalls in Benkwitz. Auch hier ist der Ausgang ungewiß. Btk.

Schläfrigkeit, heißt es in der Denkschrift, ist nur ein anderer Name für Trunkenheit. Es handelt sich in den beiden Fällen um Vergiftungserscheinungen von gleicher Art. Das Gift, das sich nach einer längeren Periode von Wachsein im Organismus ansammelt, unterscheidet sich in seiner Wirkung gar nicht vom Alkohol. Wenn jemand die ganze Nacht mit der Lektüre eines spannenden Buches verbringt oder während derselben Zeit alkoholhaltige Getränke zu sich nimmt und in der Morgenstunde von Müdigkeit oder Rausch übermannt einschläft, so ist das im Grunde genommen ein und derselbe Prozeß . . . Diese seltsame Theorie ist freilich nicht unwidersprochen geblieben, und mehrere amerikanische Biologen bezeichnen sie als einen wissenschaftlichen Irrtum.

w. **Ein neues Scharlachserum.** Aus Amerika kommt die Kunde, daß es den Newyorker Ärzten George und Gladys Dick gelungen ist, ein Serum herzustellen, das sich in hohem Maße zur Verhütung und schnellen und sicheren Heilung von Scharlach eignet. Bei den angestellten Kontrollversuchen wurden 115 Personen mit dem Serum geimpft. 63 von ihnen erwiesen sich darauf als vollkommen immun gegen die Krankheit. Die restlichen 55 Personen erkrankten zwar, jedoch nur in leichter Weise, und konnten bereits in wenigen Tagen als geheilt betrachtet werden, nachdem sie einige weitere Injektionen mit dem neuen Serum erhalten hatten. Gegenwärtig wird das Serum von einer Reihe von englischen Hospitälern erprobt. Abschließende Resultate liegen noch nicht vor.

Vermischtes.

= **Die heikle Frage.** Vor einem Wiener Gericht spielte sich ein amüsanter Schadenersatzprozeß ab. Die Gattin eines Rechtsanwalts aus der Tschechoslowakei hatte sich in einem Wiener Damenfrisiersalon das Haar färben lassen und verlangte jetzt von dem Friseur 30 000 tschechische Kronen Schadenersatz, weil ihr Haar, das früher angeblich schön gewellt und gesund gewesen war, seit der Färbung hart und spröde geworden sei. Der Friseur wehrte sich mit scharfen Waffen. Er stellte fest, daß das Haar der Dame schon alle Farben gehabt habe, die menschliches Haar überhaupt haben könne, und darüber hinaus noch ein paar Farben, die es überhaupt nicht gebe. Man habe zudem die Dame auf die Bedenklichkeit neuer Färbungen aufmerksam gemacht. Im übrigen müßte, wenn wirklich ein Schaden angerichtet worden sei, das Alter der Dame ermittelt werden, damit man sehe, ob durch die mißlungene Haarfärbung ihre Erwerbs- oder ihre Heiratsfähigkeit (für den Fall, daß sie Witwe würde) vermindert worden sei. Als daraufhin die Klägerin gefragt wurde, wie alt sie wäre, rief sie entsetzt: „Darauf lasse ich mich nicht ein!" und verließ unter dem Gaudium der Zuhörer fluchtartig den Gerichtssaal.

---

und daß damals ein ehrenwerter Mann — es war mein Vetter — um mich warb. Er hatte mich vorher in Berlin besucht. Als ich meinen Sommeraufenthalt in Himmelpfort begann, zog er nach. Er nahm im Kurhaus Wohnung und suchte mich sehr oft im Forsthaus auf. Ich denke ungern an die Zeit zurück, Martin. — Es war ein Mann, dem ich Achtung — ja Ehrfurcht zollen mußte, und den ich doch nicht lieben konnte. Und — ich will dir's sagen, Schatz — ich galt ihm viel — sehr, sehr viel. An jenem Tage, als ich seinen Antrag ausschlug, verließ er Himmelpfort. Bald danach gab er seine Stellung auf — er war Ingenieur in Köln — und ging ins Ausland. Seitdem habe ich nichts mehr von ihm gehört. Und, siehst du, Martin, der Gedanke, einem braven, ehrenwerten Mann, der mich hoch hielt, weh getan zu haben, quält mich oft. Eine Scheu — eine Art Schamgefühl hielt mich bisher davon zurück, über diese Zeit mit dir zu sprechen. Aber nun soll auch diese Hemmung fallen. Und nun weißt du alles, Martin, was mich angeht — alles, und sollst es künftig immer wissen."

Martin ist ernst. Er sieht Linchen in die seelenklaren Augen. Eine Träne blinkt darin. Da nimmt er das feine Frauenköpfchen zwischen seine starken Hände — beugt es und küßt das Tröpflein Seelentau hinweg.

„Mein Linchen — —"

Linchen setzt sich erst zurecht. Bis zum Grunde seiner Seele forschen ihre Augen.

„Bist du glücklich?"

Er nickt. Er küßt sie —.

Dann gehen beide — Hand in Hand.

Die Sonne steigt zum Dach des Rittgen-Hauses. Der ganze Garten ist ein Meer von Gold. Wie eine kleine weiße Insel liegt darin das Haus. Im Schatten seiner Mauern wartet das Behagen — der Frieden — heimseliges Glück. Die offene Eingangstür ist grün umrankt.

„Unser Heim," sagt Linchen. „Unser Himmelpfort." Und ihr Gespräch am Weihnachtsabend fällt ihr wieder ein: „Himmelpfort — welch hübscher Name eigentlich. Recht bedacht, wohnen wir hienieden alle dort. Und durch unsere Lebensführung sollen wir erweisen, ob wir einmal durch die Himmelspforte zur ewigen Glückseligkeit gelangen . . ."

Sie lächelt — sie schmiegt sich fest an Martin.

Himmelpfort — durch diese Pforte spazieren Linchen und Martin Rittgen jetzt geradewegs zum Glück. Zum irdischen gewiß.

Ende.

= **So geht es einem, wenn man keine Zeitung liest.** Einer Meldung zufolge wollte letzter Tage auf dem Bahnhof zu Pirmasens (Pfalz) ein Fahrgast die Fahrkarte mit einem 20-Billionen-Markschein bezahlen. Er erfuhr jedoch zu seinem größten Erstaunen, daß diese Banknoten schon längst außer Kurs gesetzt seien und daher nicht mehr angenommen würden. Er geriet mit dem Beamten am Schalter in ein Gespräch, in dessen Verlauf der Reisende von einem Entsetzen ins andere fiel. Er hatte nämlich zu Hause noch eine größere Zahl dieser wertlosen Banknoten, außerdem aber zahlreiche 50-Rentenmarkscheine, die längst aus dem Verkehr gezogen worden sind. Auf die Frage, ob er von den in den Zeitungen veröffentlichten Ungültigkeitserklärungen dieser Banknoten keine Notiz genommen habe, gestand er ein, keine Zeitungen zu lesen.

= **Nur noch acht Jahre Petroleum in Amerika.** In Amerika ist man in begreiflicher Aufregung. Vor einiger Zeit ist im Auftrage des Präsidenten Coolidge eine Kommission zusammengetreten, um nachzuforschen, wie es um die amerikanischen Petroleumschätze stehe: ob die Quellen noch reichlich fließen, wie lange sie noch ihr Erdöl hergeben könnten, ob sie in vernünftiger Weise ausgebeutet werden usw. Diese Kommission hat nunmehr ihren ersten Bericht erstattet, und der Bericht ist geradezu vernichtend für Amerikas Petroleumindustrie. Es wird nämlich darin mit großer Sachlichkeit und in aller Ruhe behauptet, daß im Jahre 1933, also nach acht Jahren, die ganze amerikanische Erdölglorie zu Ende sein werde, weil dann die Quellen bis auf weiteres erschöpft sein würden.

= **Das Denkmal Walthers von der Vogelweide in Eisenach?** Die Kunde, daß die italienischen Faschisten das Denkmal Walthers von der Vogelweide in Bozen entfernt haben wollen, hat in Eisenach den Wunsch laut werden lassen, dieses Erinnerungsmal an den deutschen Minnesänger nach Eisenach zu bekommen, wo bisher ein Denkmal Walthers von der Vogelweide noch nicht vorhanden ist. Man hofft, durch Vermittlung der Reichsregierung in den Besitz des berühmten Bozener Denkmals gelangen zu können.

= **Clemenceau ist unzufrieden.** Clemenceau, Frankreichs verflossener Ministerpräsident, der gefürchtete „Tiger", der trotz seines hohen Alters noch immer scharfe Zähne hat, ist infolge eine schweren Erkältung ans Bett gefesselt. Er hatte seinem Freunde, dem berühmten Maler Monet, der auch schon uralt ist und wie ein vorsintflutliches Monument in die Gegenwart hineinragt, einen Besuch abgestattet und trotz des Frostwetters darauf bestanden, im offenen Auto neben dem Chauffeur zu sitzen, wie er es immer zu tun pflegte. Das dürfen sich aber selbst so rüstige und rührige alte Herren nicht leisten, und darum muß der Tiger jetzt zu Hause bleiben und Tee trinken. Er vertreibt sich die Langeweile damit, daß er mächtig knurrt und schimpft. Einen Journalisten, der ihm den gutgemeinten Rat gab, sich mehr zu schonen, fuhr er also an: „Ich weiß, daß meine Lunge nicht sehr gut ist, denn ich bin ja so eine Art Doktor (er ist bekanntlich von Beruf Arzt), und einem Kollegen, der gekommen ist, ohne daß ich ihn gerufen hatte, hat sie auch nicht gefallen. Aber helf' er sich! Was liegt daran, ob ich jetzt oder noch ein bißchen später sterbe? Das Schauspiel, das sich meinen alten Augen bietet, ist nicht so schön, daß ich wünschen könnte, das Ende vom Liede zu erleben . . ." Der Journalist hat sofort herausgefunden, daß der wütende Tiger damit nur Locarno gemeint haben könne.

= **Versicherungsgesellschaft und Armutsgelübde.** Ein Autounfall, dem eine fromme Schwester zum Opfer gefallen ist, hat in Paris zu einem recht interessanten Prozeß geführt; ein Senator und eine Versicherungsgesellschaft spielten darin eine nicht sehr vornehme Rolle. Im Januar 1924 wurde in St. Quentin die Schwester Saint Martin, die auf dem Bürgersteig stand, von dem Auto des Senators Touron angefahren und so schwer verletzt, daß ihr ein Teil des rechten Fußes amputiert werden mußte. Eine Versicherungsgesellschaft, die in diesem Falle haftpflichtig war, bot auf Veranlassung des verantwortlichen Senators der Schwester nur 600 Frank Schadenersatz, mit der merkwürdigen Begründung, daß sie ja das Gelübde der Armut abgelegt habe, also kein Geld brauche. Natürlich wurde das Gericht angerufen, und die Richter kennzeichneten in ihrem Urteil das Verhalten der Versicherungsgesellschaft als eine unerhörte Schäbigkeit. Eine Versicherungsgesellschaft habe kein Recht, ein den Armen und Elenden geweihtes Leben für wertlos zu halten, weil der, der es lebe, auf irdischen Besitz wenig Wert lege. Der Senator und die Gesellschaft wurden verurteilt, an die Schwester 30 600 Frank als Entschädigung zu zahlen.

= **Jubiläum des Stehkragens.** Eines der wichtigsten Jubiläen dieses Jahres ist von der Öffentlichkeit fast unbeachtet dahingegangen. Es ist nämlich nunmehr genau hundert Jahre her, seit ein Mann zum ersten Male einen Stehkragen anlegte. Die Geschichte des Stehkragens beginnt in einem kleinen englischen Dorf, wo die Frau des Schmieds aus Ersparnisgründen dahinterkam, daß es besser sei, wenn ihr Mann zu seinem Hemd lose Kragen trage statt an dem Hemd festgenähte. Diese Reform, die es mit sich brachte, daß man nicht gezwungen war, das Hemd in die schmutzige Wäsche zu werfen, wenn der Kragen dreckig war, verbreitete sich wie ein Lauffeuer in der ganzen Nachbarschaft und hat nach und nach die ganze Welt erobert. Diese Eroberung ist wesentlich dadurch begünstigt, daß der Londoner Kaufmann Ebenezer Brown in der Erfindung der englischen Hufschmiedsgattin ein Geschäft witterte und einen Kragenladen in London eröffnete.

= **Fingerabdrücke als Mittel zur Erkennung von Bilderfälschungen.** Man weiß, daß Fingerabdrücke überall dort nachweisbar sind, wo Menschenhände mit irgendwelchen Gegenständen hantiert haben. Vor kurzem nun hat sich folgendes ereignet: Ein hervorragender Kunstkenner sollte über die Echtheit eines alten Bildes sein Urteil abgeben. Alle bekannten Prüfungsmethoden (und ihre Zahl ist nicht klein) ergaben kein ganz eindeutiges Resultat. Da kam der Forscher auf die Idee, die Daktyloskopie zu Rate zu ziehen. Der Maler muß doch sicherlich sein Bild öfter mit den Fingern berührt haben, und es müssen sich in den zur Zeit des Malens weichen Farbenschichten Fingerabdrücke finden, die durch das Überstreichen des Bildes mit Firnis nach seiner Beendigung für immer fixiert sein müssen. Tatsächlich fand der Daktyloskop zahlreiche Fingerabdrücke auf dem Bilde; er konnte dadurch feststellen, daß mindestens zwei Personen an dem Bilde gemalt hatten, daß also eine spätere Übermalung stattgefunden haben muß. Diese daktyloskopischen Versuche an Bildern erregten in Künstler- und Kunstkennerkreisen großes Aufsehen, und es werden jetzt zahlreiche alte Bilder nach Fingerabdruckspuren durchforscht.

= **Parlamentarischer Ulk.** In London brachten die Sozialisten im Unterhaus einen Antrag auf Ausschluß der Öffentlichkeit ein. Zweck dieses Antrages war, die Regierungsbeamten aus dem Hause zu entfernen, die den Handelsminister mit Material versahen. Der Antrag war nicht ernst gemeint, da er keinerlei Aussicht auf Annahme zu haben schien. Die konservativen Mitglieder des Unterhauses benutzten jedoch die Gelegenheit, der Opposition einen Streich zu spielen, und stimmten für den Antrag. Daraufhin wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Alle Beamten und Pressevertreter mußten den Sitzungssaal verlassen und die Parlamentarier blieben unter sich. Es ist dies seit fünfzig Jahren das erstemal, daß die Öffentlichkeit ausgeschlossen worden ist. Vor fünfzig Jahren wurde auf Antrag eines irischen Parlamentariers die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Es genügte damals dazu lediglich die Feststellung, daß sich „ein Fremder" auf der Galerie befände. Damals richtete sich diese Aktion gegen den Prinzen von Wales, den späteren König Eduard VII., der auf der Zuschauertribüne saß. Irgendwelche ernste Bedeutung hat die diesmalige Geheimsitzung selbstverständlich nicht gehabt. Es handelte sich nur um einen parlamentarischen Ulk.

= **Die österreichischen Erfinder in Schwulitäten.** Da hat vor kurzem ein österreichischer Edison ein Taschenmesser erfunden, mit dem man nicht bloß schneiden, sondern auch schießen — mit richtigen Revolverkugeln schießen! — kann, und ein anderer hat einen von ihm erfundenen Kleiderschrank ausgestellt, in dem man — natürlich nach Ausräumung der Paletots und Frackanzüge — ein Wannenbad nehmen kann. Eines aber haben die österreichischen Erfinder bisher noch nicht erfinden können: ein Universalmittel gegen den Geldmangel. Der österreichische Erfinderverband befindet sich nämlich in solchen geldlichen Schwierigkeiten, daß er, wenn ihm nicht geholfen wird, seine Tätigkeit wird einstellen müssen. Diese Nachricht ist keine Erfindung! Die Österreicher verweisen mit Bitterkeit auf das befreundete Deutschland, wo man angeblich den Erfindern alles Gold, das noch vorhanden ist, zu Füßen legt, so daß es für deutsche Erfinder eine wahre Freude sein muß, schießende Messer und Schränke mit Duchen in die Welt zu senden.

= **Bevorstehender Weltuntergang.** Vor dem 6. Februar 1926 wird man sich in acht nehmen müssen: an diesem Tage wird, nach den Mitteilungen des Deutschamerikaners Robert Reidt, die Welt untergehen. Eigentlich hat sich der Weltuntergang um ein ganzes Jahr verspätet, denn Reidt hatte ihn bereits für den 6. Februar 1925 angekündigt. Man erinnert sich aber, daß damals nichts daraus geworden ist. Der Amerikaner hatte aber mit seiner Prophezeiung seine Landsleute derart benebelt, daß viele von ihnen am Vorabend des Weltunterganges sich erhängten, um den großen Kladderadatsch nicht mitzumachen, und andere ihr Vermögen verschleuderten, weil es ihnen nach dem 6. Februar doch nichts mehr nützen konnte. Man kann sich denken, wie übel sich diese Leute fühlten, als sie am 7. Februar aufwachten und zwar die Welt, aber kein Geld mehr vorfanden. Jetzt erklärt Reidt in einer kleinen Schrift, daß er sich damals bei seinen Berechnungen geirrt habe, daß aber die Welt am kommenden 6. Februar bestimmt auseinanderfallen werde. Man wird ja am 7. Februar wieder sehen, wie die Geschichte geendet hat.

= **Adolf Damaschke 60 Jahre alt.** Am 24. November vollendet Dr. jur. h. c. Adolf Damaschke sein sechzigstes Lebensjahr. Im Jahre 1898 übernahm Damaschke die Leitung des Bundes Deutscher Bodenreformer, der unter ihm zu einer großen Organisation emporwuchs und die Gesetzgebung, wie in der Wertzuwachssteuer, im Reichsheimstättengesetz u. a. m., sowie die Gemeindepolitik wesentlich beeinflußte. Die neue Reichsverfassung hat das Programm des Bundes im Artikel 155 wörtlich als Grundrecht des deutschen Volkes angenommen.

= **Der Walzerkönig, der nicht Walzer tanzen kann.** Man wird nicht wenig überrascht sein, wenn man erfährt, daß Johann Strauß, dessen hundertsten Geburtstag wir in diesen Tagen feiern, der Mann, der durch seine elektrisierende Tanzmusik Hunderttausenden die schönsten Tanzfreuden bereitet hat, selbst nicht drei Takte Walzer tanzen konnte und in seinem ganzen Leben niemals getanzt hat. Als dieses Gerücht zum erstenmal auftauchte, wollte kein Mensch daran glauben, aber die Witwe des Tondichters, Frau Adele Strauß, bestätigte einem Wiener Journalisten das Wunderbare vollinhaltlich. Nein, Walzerkönig Johann hat nie getanzt. Von Richard Wagner weiß man, daß er nur mangelhaft Klavier spielte, von Schiller, daß er in etwas komischer Weise „schwäbelte", wenn er seine Tragödien vorlas, und nun erfährt man gar, daß der Mann, der die herrlichsten Tänze gedichtet hat, ein eifriger Nichttänzer war.

= **Schnecken als Exportartikel.** In Paris hat sich die Zahl der Kühlhäuser, die Schnecken im Sommer aufkaufen, um sie dann im Winter auf den Markt zu bringen, im Laufe des letzten Jahres verdoppelt. Beliebt sind besonders die großen weißen Burgunderschnecken, eine Spezialität der französischen Küche, die jetzt auch in steigendem Maße exportiert werden. Der Wert der dieses Jahr zum Export gelangenden Burgunderschnecken beläuft sich auf mehrere Millionen Frank.

* **Der durchschnittliche Berliner Börsenroggenpreis** für 50 Kilogramm betrug in der Woche vom 23. bis 28. November ab märkischer Station 7,81 Reichsmark.

* **Butternotierungen.** 1. Qualität 1,88 M., 2. Qualität 1,60 Mark, abfallende Butter 1,40 M.

* **Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde.** Schweine- und Ferkelmarkt: Auftrieb: Schweine 211 Stück, Ferkel 200 Stück. Marktverlauf: Langsames Geschäft bei wenig veränderten Preisen. Es wurden gezahlt im Engroshandel pro Stück für: Läuferschweine, 7—8 Monate alt, 80—90 M.; 5—6 Monate alt, 60—70 M., Pölke 3—4 Monate alt 35—50 M., Ferkel 9—13 Wochen alt 24—32 M., 6—8 Wochen alt 21—25 M.

Aus Brockau und Umgegend.

Brockau, den 10. Dezember 1925.

Breslauer Rundfunk-Programm.

Donnerstag, 10. Dezember. 12.30—1.25: Funkkapelle. Mozart, Ouv. „Les petits riens". Stolz, Halt dich fest a. „Mädi". Braga, Der Engel Lied. Lindemann, O Deutschland, hoch in Ehren, Potp. Oelschlegel, Pizzikato. ◇ 4.30—6: Funkkapelle. Wiener Weisen. Mitw.: Heda Pohl (Sopran), Dr. E. Nick (Klav.), Dr. Laserstein (Viol.). 1. Ascher, Wiener Gemütlichkeit. Jarno, Was mir so g'fallen hat in Wien, Walzer. 2. Benatzky, Wiener Stadt. Reinhard, Das Lied vom süßen Mädel (Pohl). 3. Komzak, Wien bei Nacht, Potp. 4. Godowsky, Alt Wien; Das tanzende Vindobona (Dr. Nick). 5. Strauß, An der schönen blauen Donau, Walzer. 6. Kreisler, Liebesfreud', Alt-Wiener Tanzweise (Dr. Laserstein). 7. Eyler, Hutschenlied a. „Hanni geht tanzen". Stolz, Im Prater blühn wieder die Bäume (Pohl). 8. Stolz, Das Wiener Pupperl. ◇ 6: Bekanntg. d. Fleisch- u. Wurstpreise im Kleinh. ◇ 7—7.30: „Das Weihnachtspaket", Techn. Plauderei a. d. Praxis f. d. Praxis v. Postinsp. Demuth. ◇ 7.30—8.15: Italienisch (f. Fortgeschrittene), 11. Std., ert. v. Prof. Chiusano. ◇ 8.30: Bunter Abend. Mitw.: Bresl. Gesangsquart.; Flügel: G. Blümel; Fr. Reinicke; R. Wolski (Zither). 1. Peuschel, Donauwellen, Walzer. Lehnert, Liebeswerben, Walzer. Bauer, Ballfreuden, Walzer. Abt, Polka Mazurka (Männerqu.). 2. Oberschles. Schnurren. 3. Zithervorträge. 4. Peuschel, Mein Lockenköpfchen, Rheinländer. Graf, Tante Anastasia, Polka. Peuschel, Flotte Sänger, Quadrille (Männerqu.). 5. Oberschles. Schnurren. 6. Zithervorträge. ◇ 10: Pressenachrichten, Sportfunk.

Freitag, 11. Dezember. 12.30—1.25: Funkkapelle. Holzmann, Black barries, Marsch. Keler-Bela, Rakoczy-Ouv. Servais, Souvenir de Spa. Capua, O sole mio, Strauß, Zigeunerbaron-Potp. ◇ 4.15—4.45: Religionswissenschaften. 2. Vortrag W. E. Peukert: „Die Schles. Gottesfreunde." ◇ 5.05: Literar. Jugendstunde (für 10—14jähr. Schüler): Tiergeschichten. Einl. Worte: Studienrat Dr. Wenzel; V. H. Fuchs (Rez.). ◇ 6.05: Stunde d. Schles. Hausfrauenbundes: „Hausfrau u. Wohnung." ◇ 7—7.30: 2. Vortrag Kiabund: „Ein Gang durch die Weltliteratur" (Die östl. Literat.). ◇ 7.30—8: Vortrag Dr. Kohn: „Rechtsfragen des tägl. Lebens." ◇ 8.15: Tonkunst u. Dichtung der Nationen: Persien. Mitw.: Otte Eggers-Rotter (Rez.). Kammersänger H. Tiemer (Staatsoper Wien). 1. Die Sinnsprüche des Omar Kajjham: Welträtsel — Vergänglichkeit. 2. Aus Werken v. Zarathustra u. Firdusi. 3. Die Sinnsprüche des Omar Kajjham: Wein u. Liebe. 4. Aus Werken v. Sadi u. Hafis. 5. Die Sinnsprüche des Omar Kajjham: Rückblick. ◇ 9.50: Pressenachrichten, Sportfunk. ◇ 10—14: Vox-Schallplattenkonzert.

Sonnabend, 12. Dezember. 12.30—1.25: Funkkapelle. Jessel, Der Rose Hochzeitszug. Engel-Berger, Was hab ich dir getan, Shimmy. Eilenberg, Blau-Veilchen Mazurka. Leoncavallo, Prolog a. „Bajazzo". Erdlen, Lenzesfrohlocken. ◇ 4—4.50: Weihnachtsbücher (Christa Niesel-Lessenthin). ◇ 5—6: Komzak-Nachm. der Funkkapelle. Fürs Herz u. Gemüt, Potp. In Sturm u. Drang, Walzer. Wien bei Nacht, Potp. Erzherzog-Albrecht-Marsch. ◇ 6—6.30: Schachfunk. ◇ 7—7.30: Vortrag Dr. med. Lengfeld: „Etwas über Biochemie." ◇ 7.30—8: 2. Vortrag Kaplan Haertel: „Gefühl u. Wille." ◇ 8.30: Mozart-Abend des Schles. Landesorchesters. Ltg.: H. Behr; Solist: E. Tschirner (Flöte). 1. Ouv. „Die Entführung a. d. Serail". 2. Maurerische Trauermusik. 3. Konzert G-dur f. Flöte m. Orch. 4. Sinfonie C-dur m. d. Schlußfuge (Jupiter-Sinfonie). ◇ 10.10: Pressenachrichten, Sportfunk.

* **[Voraussichtliches Wetter.]** Freitag: Ziemlich heiter, etwas kälter, trocken. Sonnabend: Vielfach heiter, trocken, starker Frost, später gelinder und wolkiger, teilweise etwas Niederschläge.

□ **Wie versende ich meine Weihnachtspakete?** Beim Herannahen der Weihnachtszeit wird manchem mit einem Hinweis auf die noch viel zu wenig bekannte Einrichtung des Expreßgutverkehrs gedient sein, die eine bequeme, schnelle, sichere und billige Versendung nicht nur von Weihnachtspaketen, sondern von Gegenständen aller Art ermöglicht. Die Annahme von Expreßgut erfolgt bei Tag und bei Nacht, auch Sonn- und Festtags, sofern der Bahnhof besetzt ist, und ist nicht auf bestimmte Tagesstunden beschränkt. Expreßgutkarten (ähnlich den Postpaketkarten) sind bei jeder Gepäckabfertigung jederzeit erhältlich. Die Beförderung ist die denkbar schnellste mit nächstem Personen-, dazu freigegebenen Eil- oder D-Zuge, daher an Schnelligkeit unübertroffen. Die Auslieferung kann bereits unmittelbar nach Eingang eines jeden Zuges verlangt werden. An Orten mit bahnamtlicher Rollabfuhr erfolgt schnellstmögliche Zuführung mehrmals am Tage. Die Expreßgutfracht ist überaus billig, wie nachstehende Tabelle zeigt:

Für kg	Auf 50 km Entfernung	Auf 80 km Entfernung	Auf 150 km Entfernung	Auf 200 km Entfernung	Auf 400 km Entfernung
5	0,40 Mk.	0,40 Mk.	0,50 Mk.	0,60 Mk.	1,— Mk.
10	0,40 „	0,60 „	0,90 „	1,20 „	2,— „
20	0,80 „	1,20 „	1,80 „	2,40 „	4,— „
50	2,— „	3,— „	4,50 „	6,— „	10,— „
100	4,— „	6,— „	9,— „	12,— „	20,— „

Es können bis zu fünf Pakete auf eine Expreßgutkarte aufgeliefert werden. Für Gegenstände, die sich zur Beförderung im Packwagen eignen, besteht keine Gewichtsbeschränkung. Zu halben Expreßgutsätzen in Personenzügen auf Entfernungen bis 300 Kilometer — also zur Hälfte der oben angegebenen Frachtsätze — werden folgende einheimischen Erzeugnisse befördert: Butter, Käse, Eier, frische Beeren, frisches Obst, Kartoffeln und frisches Gemüse aller Art, falls das Gewicht des einzelnen Stückes 50 Kilogramm nicht übersteigt.

* **[Wochenkrankheitsbericht aus dem Landkreise]** In der Woche vom 29. November bis 5. Dezember d. Js. wurden folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: In Leipe 1 Diphtherie- und in Malkwitz 1 Unterleibstyphuserkrankung, in Brockau, Cawallen und Oltaschin je 1 und in Herrnprotsch (Heilstätte) 3 Todesfälle an Lungen- und Kehlkopftuberkulose.

* **[Die Zahlung der Krankenkassen-Beiträge]** für die Allgemeine Ortskrankenkasse und für die Landkrankenkasse hat ab Freitag, den 11. Dezember bis Mittwoch, den 16. Dezember im Rathause, Zimmer 2, zu erfolgen.

* **[Pflichtfeuerwehr.]** Die Liste derjenigen Personen, die im Jahre 1926 zur Pflichtfeuerwehr verpflichtet sind, liegt in der Zeit vom 8. Dezember bis einschließlich 24. Dezember 1925 während der Dienststunden von 8—1 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 2, zur öffentlichen Einsicht aus.

* **[Ein Gänsediebstahl]** ist bei dem Motorwärter Glatz am Klärwerk erfolgt.

* **[Stenographenverband Stolze-Schrey.]** Die Meldung, daß der Preußische Landtag sich kürzlich für die Einheitskurzschrift entschieden habe, bedarf, wie uns von dem Stenographenverband Stolze-Schrey geschrieben wird, einer Berichtigung. Der Landtag hat lediglich beschlossen, eine amtliche Lehrerprüfung für das Fach der Kurzschrift zu schaffen. Von der Einheitskurzschrift ist dabei nicht die Rede. Bei dem abgelehnten Antrag Kickhöffel um Aussetzung von Maßnahmen für die Einheitskurzschrift handelt es sich um einen längst überholten Antrag vom März d. Js. Ein neuerer Antrag hat in dieser Richtung nicht vorgelegen. Die Preußische Unterrichtsverwaltung sammelt einstweilen Erfahrungen mit der neuen Schrift. Die ganze Angelegenheit wird zu gegebener Zeit erneut aufgestellt werden. Die an der gegenwärtigen Form der Einheitskurzschrift geübte Kritik hat eine schlagende Rechtfertigung erfahren durch die in den letzten Tagen erschienene amtliche Beispielsammlung zur Systemurkunde der Einheitskurzschrift. Durch 3000 Wortbeispiele wird hier versucht, Klarheit in das Systemgebäude zu bringen; trotzdem werden die vielen Ungenauigkeiten, Undeutlichkeiten, und Verwechslungsmöglichkeiten der Schrift dadurch nicht beseitigt. In dem Vorwort zu diesen Erläuterungen wird ausdrücklich gesagt, daß verschiedene Schreibungen desselben Wortes möglich seien. Tatsächlich sind denn auch für viele Wörter zwei, mitunter sogar drei Schreibweisen angegeben. Die meisten der vorhandenen Lehrbücher der Einheitskurzschrift dürfen nach diesen amtlichen Erläuterungen einer vollständigen Umarbeitung.

* **[D. S.-Bücherei.]** Der nächste Bücherwechsel findet statt am 13. Dezember und am Sonntag, den 20 Dezember, vormittag 11—12 Uhr, im Lehrerzimmer der evangelischen Volksschule (1. Stock). Wir laden unsere Mitglieder und Freunde der oberschlesischen Heimat zu recht reger Benützung unserer reichhaltigen und gediegenen Bücherei hiermit ein.

* **[Der Evangelische Arbeiter-Verein Brockau]** hielt am Montag, den 7. Dezember, bei Mende eine fällige Monatsversammlung ab. Es wurde u. a. auch die Weihnachtsfeier des Vereins besprochen, die am 19. Dezember im Mendeschen Saale stattfinden soll. Eröffnung 6 Uhr nachmittags. Beginn pünktlich 7 Uhr. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten ergriff Herr Pfarrvikar Halle das Wort. Seine Ausführungen behandelten die Advents- und Weihnachtszeit. Advent bedeutet ursprünglich die Ankunft eines irdischen Königs oder Kaisers — etwa Tiberius — in irgend eine Stadt seines Reiches. Von Paulus wird dann dieser Ausdruck auf die Ankunft des himmlischen Königs angewandt. Bei solcher Ankunft eines irdischen Herrschers überreichte man ihm einen goldenen Kranz, so erwartet auch Paulus, daß der Herr bei seiner Ankunft, allerdings umgekehrt, ihm einen Kranz des ewigen Lebens reichen werde. Das gab Veranlassung über die Sitte des Adventskranzes zu sprechen und zu Adventsfeiern im häuslichen Familienkreise anzuregen. Beim Adventskranz liegt der Gedanke nahe an den Weihnachtsbaum. Erst seit dem sechzehnten Jahrhundert in Deutschland Sitte, ist er uns so lieb geworden, daß wir uns Weihnachten ohne ihn kaum denken können. Ein Gedicht: „Die Legende vom Tannenbaum" von Max Möller führte in die Tiefe dieses Sinnbildes hinein. — Auch Nikolaus und Knecht Rupprecht wurden nicht vergessen. Zum Schluß folgten noch einige Ausführungen über die Volkstümlichkeit der jetzt geläufigen Erzählung von den „heiligen drei Königen" und ein launiges Gedicht von Goethe: „Epiphanias" endet die Betrachtungen, an die sich noch eine lebhafte Aussprache über Text und Ursprache der Bibel knüpfte.

* **[„Kriegsverletzten-Vereinigung" der Kameraden-Vereine Brockau.]** Montag, den 14. Dezember, abends pünktlich 8 Uhr findet im kleinen Saale beim Kameraden Hielscher die fällige Monatsversammlung mit Damen statt. Da sehr wichtige Punkte zu besprechen sind wie Weihnachtsfeier, Familienabend, Ackerangelegenheit usw. werden alle dienstfreien Kameraden und deren Ehefrauen gebeten zu erscheinen. Alles Nähere in der Versammlung. Nichtanwesende haben sich den Beschlüssen zu fügen. Kameraden, welche ein Schreiben von dem Rechtsanwalt erhalten haben, warnt der Vorsitzende etwas zu unternehmen, sondern es darauf ankommen zu lassen, bis Schritte eingeleitet werden.

* **[T. C. Sturm 1916.]** Freitag, den 11. d. Mts., abends 8 Uhr Monatsversammlung der beiden Abteilungen in Hielscher's kleinem Saal. In Anbetracht der Wichtigkeit der Versammlung ist es Pflicht eines jeden pünktlich zu erscheinen. Gäste sind herzlich willkommen. Auf die am 2. Weihnachtsfeiertag stattfindende Weihnachtsfeier weisen wir besonders hin. Programme sind jetzt schon im Vorverkauf beim Herrn 1. Vorsitzenden sowie beim Kassierer zu haben.

* **[Radfahrer-Verein „Adler 1913" Brockau.]** Heute Donnerstag findet die Theaterprobe in Breslau statt. Wir bitten die Spieler den Zug 7²² Uhr zu benutzen. Morgen Freitag, abends 8 Uhr Reigenfahren. — Allen Mitgliedern des Vereins wird es zur Pflicht gemacht im Interesse des Ganzen und zum guten Gelingen des bevorstehenden Festes einen möglichst reichen Absatz der Programme zu erzielen. In Anbetracht des niedrig gehaltenen Eintrittspreises von nur 75 Pfg. inkl. Steuer dürfte es wohl ein leichtes sein, Interessenten unter dem hiesigen Publikum zu finden. Wir verweisen ganz besonders auf unsere Plakate, welche näheren Aufschluß über das Gebotene geben. — Damen und Herren, die gewillt sind dem Verein beizutreten, sind als Gäste jederzeit herzlichst willkommen.

Aus Carlowitz und Umgegend.

Carlowitz, den 10. Dezember 1925.

* **[Sein Goldenes Ordensjubiläum]** begeht am heutigen Donnerstag der Kustos der schlesischen Provinz des Franziskanerordens, P. Dr. theol. Franziskus Czech, im Kloster zu Carlowitz bei Breslau. Der allverehrte Jubilar wurde am 31. Januar 1858 zu Peiskretscham geboren und am 21. Januar 1884 zum Priester geweiht.

* **[Bürgerverein Carlowitz.]** Donnerstag, den 10. Dezember 1925, abends pünktlich 8½ Uhr findet im „Lindenhof" die Monats-Versammlung statt. Tagesordnung: 1. Verlesung der Niederschrift vom 12 November 1925. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Wintervergnügen am 2 Januar 1926. 4. Kommunale Angelegenheiten. 5. Freie Aussprache. Es wird um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen dringend gebeten.

* **[Beschlagnahmte Hunde.]** Als vermutlich in Carlowitz gestohlen wurden ein kleiner weißer Hund und ein brauner mittelgroßer Hund beschlagnahmt. Eigentümer oder Personen, welche nähere Angaben machen können, wollen sich im Breslauer Polizeipräsidium, Zimmer 31/32, melden.

Schlußdienst.

Vermischte Drahtnachrichten vom 9. Dezember.

Eine Entscheidung in der Aufwertungsfrage.

Berlin. Die deutschvölkische Reichstagsfraktion hatte am 24. November an die Reichsregierung eine Kleine Anfrage gerichtet, in der sie darauf hinwies, daß in den amtlichen Vordrucken A 1, B 1 und C 1 für die Anträge auf Umtausch von Reichsanleihen alten Besitzes in Ablösungsanleihen die Erklärung enthalten ist, daß die Anträge „unter Verzicht auf Widerruf" gestellt werden. Das Reichsfinanzministerium hat nunmehr eine Antwort erteilt, in der es erklärt, daß die Klausel lediglich zum Ausdruck bringen solle, daß der Antragsteller seinen einmal gestellten Antrag nicht wieder zurücknehmen werde. Eine solche Zurücknahme würde eine erhebliche Erschwerung der Abwicklung des Verfahrens mit sich bringen und zugleich die im Interesse aller Anleihegläubiger liegende schnelle Entscheidung beeinträchtigen. Dem Reichsbankdirektorium sei bereits mitgeteilt worden, daß ein Vorbehalt der Rechte, der etwa aus einer künftigen Gesetzgebung sich ergebende weitere Rechte wahren soll, der Rechtsgültigkeit der Anträge nicht entgegensteht.

Die Unterbringung von Verdrängten.

Berlin. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst einem Runderlaß des preußischen Ministers des Innern entnimmt, wird der Regierungspräsident in Schneidemühl ermächtigt, auch Verdrängte, die nicht Optanten sind, im Interesse der Beschleunigung Gemeinden, in denen sie Arbeit gefunden haben, unmittelbar zuzuweisen. Der Regierungspräsident, der in seinem Bezirk die Unterbringung zu regeln hat, ist nachträglich zu benachrichtigen.

Schwerer Grubenunfall.

Hamm i. W. Auf der Zeche „Werner" ereignete sich ein schwerer Unfall. Durch die Unvorsichtigkeit eines Schlossers explodierte der große gußeiserne Behälter des Destillierapparates und brach auseinander. Das Oberteil stürzte ein und begrub drei im Raume beschäftigte Arbeiter unter sich. Alle drei trugen lebensgefährliche Verletzungen davon. Der angerichtete Schaden ist groß.

Die Herabsetzung der französischen Besatzungstruppen.

Paris. Die unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Briand und des Kriegsministers Painlevé abgehaltene Besprechung militärischer Autoritäten hat, wie verlautet, zu einer Einigung über das Ausmaß der Herabsetzung der französischen Besatzungstruppen geführt.

Sonntag, den 13. und 20. Dezember sind die Ladengeschäfte des Landkreises von 11 Uhr mittags bis 6 Uhr abends geöffnet.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Die Hauszinssteuer soll vom 1. April 1926 ab nicht mehr als ein Vielfaches der Grundvermögenssteuer, sondern unmittelbar nach einem Vomhundertsatze der Friedensmiete oder bei nichtvermieteten Gebäuden des Friedensmietswerts (ortsüblicher Mietzins) erhoben werden.

Damit die Veranlagung rechtzeitig durchgeführt werden kann, wird den Eigentümern der hauszinssteuerpflichtigen Grundstücke in den nächsten Tagen ein besonderer Vordruck zugestellt werden, dessen sorgfältige Ausfüllung hinsichtlich der Friedensmiete der vermieteten Gebäude oder Gebäudeteile im Interesse der Grundstückseigentümer selbst liegt. Die Vordrucke werden 10 Tage nach ihrer Abgabe abgeholt werden.

Der Vorsitzende des Grundsteuerausschusses.
Provit.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit veröffentlicht.

Brockau, den 8. Dezember 1925.

Der Gemeindevorsteher.
Dr. Pause.

Lest Lest
Meister-Romane!

Ata
Henkel's Scheuerpulver
Gebrauche Ata — und im Haus
Sieht's stets bei Dir wie Sonntag aus!
Mit Ata kannst Du alle Sachen
Blitzblank und appetitlich machen!
Ata putzt und scheuert alles!

Warnung vor einem Schwindler.

Im hiesigen Kreise treibt seit einigen Tagen ein Schwindler sein Unwesen, der unter dem Vorgeben, mit der amtlichen Nachprüfung des Papiergeldes beauftragt zu sein, bereits mehreren Personen Geld entwendet hat. Der Schwindler ist etwa 30 Jahre alt und ist mit dunklem Anzug, grauem Hut, schwarzen Schnürschuhen und grauen Ueberstrümpfen bekleidet.

Vor dem Schwindler wird gewarnt.

Er ist im Ermittelungsfalle der Ortspolizeibehörde zu übergeben.

Brockau, den 7. Dezember 1925.

Der Gemeindevorsteher.
Dr. Pause.

Zähne — Plomben
Stiftzähne 10 Mk.
Umarbeiten schlecht sitzender Gebisse
Reparaturen innerhalb 24 Stunden.
Ab 3. Dezember 1925 praktiziere wieder persönlich.
Gertrud Schade, Dentistin,
Bahnhofstr. 7, Kinohaus.
— Teilzahlung gestattet. —

Weihnachtsgeschenk
für jede Dame
1 Hemdhose
mit reicher Garnierung, Renforcé
per Stück 4.— Mk.
Fabrikversand, daher fabelhaft billig.
Gustav Rassau,
Berlin C. 2, Stralauerstraße 10.

Visiten-Karten fertigt schnell u. preiswert Buchdruck. Dodeck.

Achtung! Christbäume!
Tannen und Fichten
in Riesen-Auswahl
empfiehlt billigst
Josef Zugehör, Lieresstraße 9.

Briefmarken-sammlung
(Europa)
verkauft
R. Ziegler,
Bahnhofstraße 11.

Leicht laufend, stabil und dauerhaft sind meine
Pfadfinder-Räder
mit 2jähriger Garantie von **68** Mark an.
Nähmaschinen, Laternen, Sprechapparate, Gummi ꝛc
Preise niedrig.
Illustr. Katalog gratis.
Emil Levy,
Hildesheim,
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Gebr. Adler
Likörfabrik, Breslau
Feinster
Jamaika-Rum-Verschnitt 3.-
das **ganze Liter** lose vom Fass . . . . . Mark
Verkaufsstelle: Brockau: Bahnhofstraße 5.
Wir haben die Preise für sämtliche Spirituosen bedeutend herabgesetzt.

Metallbetten
Stahlmatratz., Kinderbett.
gut u. st. an Priv. Katal. 2239 frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Gold-Füllhalter erstes Fabrikat. Stück 5,50 und 10 Mk. Galolith-Drehbleistifte für d eleg. Welt bei Dodeck, Buchdlg.

Möbel!
H. Feige
Breslau,
Neumarkt 12
1. Etage.
Jede Lieferung eine Empfehlung.

Unsere Leistungsfähigkeit ist unerreicht

Durch Selbstfabrikation sind wir in der Lage wirklich gut gearbeitete Bekleidungsstücke aus erprobt haltbaren Stoffen zu so billigen Preisen wie nachstehend abzugeben:

Herren-Joppen mit warmen Futter von	14.50 an	**Schweden-Mäntel** Schwarz u. Marengo von	50.00 an
Schweden-Mäntel moderne Farben von	28.00 an	**Rock-Paletots** in bekannt erstklassig. Ausführung . von	60.00 an
Eskimo-Paletots mit Samtkragen von	36.00 an	**Herren-Anzüge** haltbare Stoffqualität von	25.00 an
Herren-Paletots Marengo mit Samtkragen . . . von	45.00 an	**Herren-Hosen** gestreift von	4.50 an

Gebr. Meister
Herren- und Knabenbekleidungshaus
Gegründet 1866 **Albrechtstrasse 40** parterre, 1. u. 2. Etg.

Krippen
Modellierbogen
Puppenbogen
Soldatenbogen
Malbogen
Malbücher
Laubsägen-Vorlagen
zu haben bei
E. Dodeck,
Bahnhofstrasse 12.

Love-Theater.
Donnerstag und Freitag 8 Uhr:
Russischer Abend!
„Die Kulissen der Seele" „Die Spieler"
„Der Heiratsantrag"
Sonnabend u. Sonntag nachm. 3½ Uhr:
„Schneewittchen"
Sonnabend und Sonntag 8 Uhr:
„Cyrano von Bergerac"

Thalia-Theater.
Donnerstag und Freitag 8 Uhr:
Ensemble-Gastspiel des Berliner Apollo-Theaters
mit **Bruno Kastner** und **Hugo Flink**
„Der Mann, der sich verkaufte"
Donnerstag 3½ Uhr:
„Kabale und Liebe"
Sonnabend z. 1. Male und folgende Tage 8 Uhr:
„Die erste Geige"

Schauspielhaus.
Donnerstag und folgende Tage 8 Uhr:
Gastspiel **Elli Leux**
Auftreten **Walter Jankuhn**
„Der Orlow"
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
„Uschi"

Schauburg
Viktoria-Theater.
Neue Taschenstrasse 30/33.
Täglich abends 8¼ Uhr:
Die weltberühmte
Neger-Revue-Truppe aus Amerika
„Chocolate Kiddies"
45 Personen — 4 Akte — 35 Bilder
Erhöhte Preise!

Auch Sie sind zufrieden
wenn Sie Ihren Bedarf bei uns decken, denn trotz der bekannt guten Qualitäten sind unsere Preise als fabelhaft billig stadtbekannt!

Hemdentuch 80 cm breit, kräftige Qualität . . . . Meter	0.69	**Costümstoffe** doppeltbreit .	1.25
Wallis 80 cm breit, prima Qualität . Meter	1.35	**Affenhaut** 140 cm breit . . Meter	7.00
Wallis 130 cm breit Meter	2.50	**Hauskleiderstoffe** doppeltbreit . . . Meter	1.10
Küchen-Handtücher 0.75 0.60	0.40	**Poppeline** in viel. Farben . . . Meter	2.40
Hemdenflanell 80 cm br. Meter	0.70	**Gabardine** 130 cm breit . . Meter	3.00
Velour für Blusen gestreift . . . Meter	0.85	**Cheviot** 85 cm breit, in versch. Farben	1.60
Schürzen 120 cm breit Meter	1.15	**Mantelflausch** 140 cm breit . . Meter	3.00
Züchen-Bezug mit 2 Kissen	9.00	**Mantelflausche** reine Wolle, 140 cm breit, Meter 4.50,	4.00
Weisser Bezug mit 2 Kissen	7.75	**Blusenstreifen** mit Seide	0.95
Linon-Bezug mit 2 Kissen, 40/100	12.00	**Kleiderschotten** doppeltbreit . . Meter	1.35
Bettlaken 130/200 cm . . . 3.50	3.00	**Eolienne** in schönen Farben . . .	5.00
Molton-Bettlaken 3.50, 3.00	1.30	**Waschsamt** 70 cm breit, nur mod. . .. . Meter	2.50

Wir unterhalten eine grosse Auswahl in **Leinen, Inletts, Kleiderstoffen, Sammeten, Bett- und Leibwäsche** usw. — Besuchen Sie uns bitte, und wir werden Sie gut und zu Ihrer Zufriedenheit bedienen.

Benno Ascher
Breslau, Friedrich-Wilhelmstrasse 3,
zwischen Königs- und Wachtplatz.

Liebich-Theater.
Täglich abends 8 Uhr:
Gastspiel des russischen National-Ballets Eltzoff.
Der größte Lacherfolg Amerikas!
Zum 1. Male in Europa:
A. Robins
Der wandelnde Musikladen!
Gustav Jacoby
Der Vortragsmeister vom Rhein
Ramon Prieto
mit seinen wunderbaren Eisbären
und das große
Weihnachts Fest-Programm!
Eintrittspreise von 1,00 Mk. an.
Jeden Sonn- und Feiertag 3½ Uhr:
Familien Nachmittag-Vorstellung!
Das volle Programm zu halben Preisen!

Lichtspielhaus Brockau.
Freitag und Sonnabend
Spannung — Tempo — Schmiss
Tom Mix in
Toms Tiger
7 Akte atemraubender Sensationen, glühende Leidenschaft in Liebe und Kampf.
Ferner:
Farmer wider Willen
Das beste Lustspiel Amerikas!
Blaues Blut
Liebesgeschichte zum Totlachen.
Sonntag: Albertini.

DER SPORN
Rennsport-Zeitung
Der Sporn-Vorstarter
Bestellungen bei der Post für den Monat 6 Goldmark.
Einzelpreis: 30 Goldpfennige (inkl. Lokal-Zuschlag) Redaktion und Expedition: Berlin NO 43, Georgenkirchstraße 22. Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 57785. Alleinvertreter für Breslau: Union Sport-Verlag, Breslau, Kaiser-Wilhelmstraße 1. Fernsprecher: Ohle 132.

Nr. 146. 11. 12. 25.
Hierzu eine Beilage.